

# Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Karl Panitz, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechnummern: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. — Postzustellungsstelle 2. Nachtrag, Seite 110. — Bezugspreis: Vom 16. bis 30. April 1,00 Mark, Abolier 0,90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile örtlich 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellengesuche 12 1/2 Pfennig, Vereinskalender 20 Pfennig, die dreigespaltene 90 Millimeter breite Reklamezeile örtlich 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar geteilt durch 4,20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Nachdrucke keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 101.

Magdeburg, Mittwoch den 30. April 1924.

35. Jahrgang.

## Wölfe im Schafspelz.

### Arbeiter, Augen auf!

Niemals hat die „notleidende“ Industrie und Landwirtschaft sich mehr an der Finanzierung des Wahlkampfes für die Rechtsparteien beteiligt als jetzt. Für alle Parteien, die den „Marxismus“ erledigen wollen, fließen fortgesetzt Hunderttausende von Goldmark in die Kassen. Auch die Wahlaufreie der Deutschvölkischen, die dem Volke die innen- und außenpolitische Freiheit, die Lösung der sozialen Frage und die Aufrichtung einer wirklichen Volksgemeinschaft verkünden, werden von den Verteidigern des Kapitalismus bezahlt. Man staunt über den Gedanken, daß unserer Bevölkerung die innenpolitische Freiheit ausgerechnet von den Deutschvölkischen besichert werden soll. Immerhin: sie verkünden es so, obwohl an der Spitze ihrer Reichsliste General von Ludendorff, die Verförperung des alten militärischen Kaiserturns, also jener Herr Ludendorff steht, der die von lebenskräftigen sozialen Gedanken befehlte Demokratie zu Boden werfen und die Diktatur völkischer und reaktionärer Vordenführer einsetzen wollte. Gemeinsam mit dem Ludendorff, der laut Feststellung der konservativen „Post“ die Niederlage Deutschlands durch das der Reichsregierung übereilt aufgedrängte Waffenstillstands- und Friedensangebot besiegeln half, marschiert Arm in Arm Graefe, ein ehemaliger Führer der konservativen Junkerpartei, die war u. a. Gegnerin einer gerechten Besteuerung, Befürworterin des Ausnahmegesetzes gegen die Sozialdemokratie und ein Feind des gleichen Wahlrechts.

Von der außenpolitischen Freiheit der Völkischen erhielten wir einen Vorgeschnack, als seinerzeit v. Kahr, der selbst lange Zeit in enger Gemeinschaft mit den Völkischen stand, von der

### Bedrohung Deutschlands von drei Seiten

sprach, wenn der sogenannte „Marsch nach Berlin“ geglückt wäre. Die jädelassende, den französischen Chauvinismus aufpeitschende Straßenpolitik der Völkischen muß das geisteslose deutsche Volk um den letzten Rest außenpolitischer Freiheit bringen. Man täusche sich keinen Augenblick darüber: die Herrschaft der Völkischen bedeutet zweifachen Krieg, den Bürgerkrieg und den Krieg mit dem Ausland. Wenn wir uns im Geiste den Triumph der Völkischen vorstellen, dann steigt nicht vor uns das Morgenrot einer glücklichen Zukunft, sondern das blutige Rot eines allgemeinen Kriegsbrandes auf. Oder ist es nicht wahr, daß die Völkischen

### den Bürgerkrieg,

die gewaltsame Erledigung der demokratischen Führer und die Zerschlagung der Arbeiterorganisationen förmlich programmäßig betrieben haben? Die Mordtat an Erzberger und Rathenau und die verübten Mordanschläge auf Scheidemann und Luer sowie die Gememorde in Bayern und endlich die spätere nationalsozialistische „Straßenschlachten“ gegen die Münchner Arbeiterjugend sollten allen Volksgenossen das wirkliche Wesen der Völkischen greifbar vor Augen führen.

Die Völkischen haben die eigentlichen Begründer der deutschen Demokratie als „Novemberverbrecher“ auf ihre Prospektionslisten gesetzt, und zwar nicht nur bildlich, sondern auch tatsächlich. Hitler rief seinen Gefolgsleuten zum Beispiel, die Namen der Männer in die Notizbücher einzutragen, mit denen sie Abrechnung halten müßten. Als die Diktatur der Ludendorff, Hitler, Höpfer in München verkündet wurde, suchten

### nationalsozialistische Mörderhände

nach dem „Novemberverbrecher“ Luer, und als der nationalsozialistische Mob nach der berückichtigten Bürgerbräuhallenversammlung die Straßen Münchens füllte, wurden die bewährtesten kommunalen Führer der Münchner Arbeiterschaft angegriffen und der Mordlust einer nationalsozialistischen Sintierrichtung abgeleitet, die mit Gewehrkolbenschlägen und Bajonettschlägen diese Arbeitervertreter förmlich abhieben wollte, wenn die aufrührerischen Nationalsozialisten von der Reichswehr und der Polizei angegriffen würden! Nur das Zusammenfallen glücklicher Zufallsmomente rettete München vor der Schmach und Schande eines neuen Geißelmordes.

Es ist also nichts als

### ein großer Betrug,

wenn sich die Völkischen als die ergebensten und rührigsten Freunde des Volkes aufspielen! Welche großen politischen Aktionen haben sie denn bisher überhaupt unternommen, um den Arbeiterstand und die Mittelklassen vor

der Verelendung zu schützen? Als der „Kriegsriß“ Robert Schmidt im Sommer 1921 ein tiefgreifendes Finanzprogramm entwarf, um die Arbeiter und die Mittelklassen vor den Folgen der Marktenwertung zu retten, wurde er von den Völkischen als „Novemberverbrecher“ und „schuldgeladenes Haupt der Judenrepublik“, ungeachtet seiner Absichten, verdammt.

In der Verelendung Andersdenkender sind die Völkischen überhaupt groß, während ihnen bisher jedoch jeder Mut fehlte, in ihrem Wahlprogramm offen zu erklären, daß sie grundsätzliche Gegner der demokratischen Republik sind. Um die Frage

### Republik oder Monarchie

drücken sie sich feige mit dem Sage herum: „Die Staatsform soll einem spätern Volksentscheid überlassen werden.“

Sie sprechen weiter von dem „Aufbau einer berufsständisch und politisch gegliederten Volksvertretung auf geheimer Grundlage eines völkischsozialen Wahlrechts“. Das Berufsständetum spuckt nun schon in den politischen Programmen einer vormärzlichen Reaktion. Die „gesunde Grundlage“ des völkischen Wahlrechts läuft aber in Wirklichkeit auf ein brutales Ausnahmerecht hinaus, das alle Volkselemente politisch entrechtet, die nach Ansicht der Völkischen nicht deutsch, nicht „arisch“ sind. Nun sind aber nach den Rassetheorien der Völkischen selbst große Bruchteile des Adels nicht als deutsch anzuspreden. Das Haus Hohenzollern haben Völkische als verjudet öffentlich denunziert.

Große Volksgruppen des ostelbischen Deutschlands gehören eigentlich nicht „der deutschen Blutgemeinschaft“ an. Sie haben einen ausgesprochenen slawischen Charakter. Sollte man es etwa den Gilitern und Ludendorffs überlassen, welche Volksbestandteile sie gültigst mit ihrem „gesunden völkischsozialen Wahlrecht“

begnaden wollen? Diese hochverräterischen Butschorganisationsbehörden behalten sich überdies willkürliche Entscheidung über die Meinungs- und Pressefreiheit des deutschen Volkes vor.

Aus der ganzen bisherigen Betätigung der Völkischen bricht der Ungeist des brutalsten Terrorismus hervor, spricht der härteste Kampf mit den rohesten und gewalttätigsten Mitteln gegen die Demokratie, unter deren Herrschaft sich die Arbeiterschaft nur ihre wirtschaftliche und politische Freiheit erringen kann! Jeder Arbeiter, der seine Stimme den völkischen Kandidaten gibt, verliert sich gegen die Lebensinteressen seiner Klasse und zerstört das aus dem neuen sozialen Geiste heraus gebohrne Verfassungswerk von Weimar. —

### Zweierlei Maß.

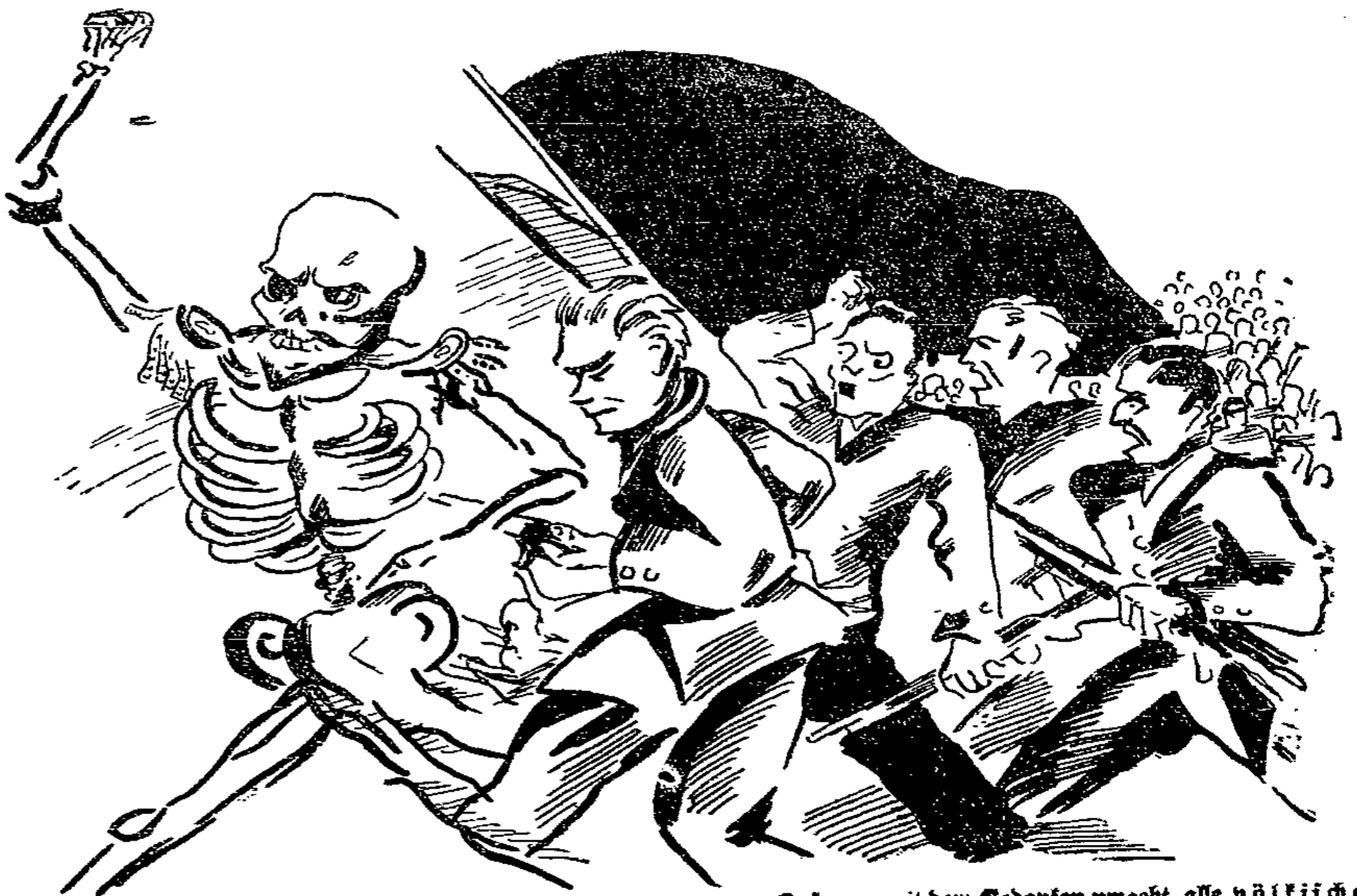
Der Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat in einer Wahlversammlung in Steglitz am Freitag abend ganz offen zugegeben, daß er seinerzeit gegen Bayern nicht eingegriffen sei wie gegen Sachsen und Thüringen. Wenn man ihm vorwerfe, daß das mit „zweierlei Maß“ gemeint sei, so nehme er diesen Vorwurf auf sich; denn man könne „politisch verführte Nationalidealist“ nicht ebenso behandeln wie „räuberische Horden, die mit Sowjetgeld bezahlt“ würden.

Mit diesen Sätzen bekennt sich der frühere volksparteiliche Reichskanzler zu der These, daß in Deutschland zweierlei Recht herrschen dürfe. Diese These wurde jetzt erst wieder vom Münchner Volksgericht praktisch bestätigt. Zornbeholden hatte der Staatsanwalt am Sonnabend auf die Schwere der Straftaten der angeklagten Hitlerbanditen hingewiesen und — Ehrenstrafen beantragt. Das Gericht sprach ihnen gänzlich die Freiheit und knüpfte daran nur die Bedingung, daß sich diese Nationalbanditen 1 1/2 Jahre lang nicht bei Schandstreifen gegen Volk und Republik ertönen lassen dürfen. Wir erhalten folgenden Bericht über den

### Freispruch der Hitlerbanditen.

Unter starkem Andrang von Gefahrenkreuzern wurde am Montag nachmittags das Urteil im Prozeß gegen den

## Der Führer im Bürgerkrieg.



„Strafendemonstrationen sind zu organisieren, die von bewaffneten kommunistischen Abteilungen zu schützen sind. Die kommunistische Partei muß die Straße beherrschen, bei allen Aktionen auf der Straße muß sie die führende Rolle spielen. Nicht durch Streife und Proteste kommt man bei der heutigen Wirtschaftslage zum Bürgerkrieg, nur durch Demonstrationen wird dieses Ziel erreicht.“ (Aus einem Rundschreiben an die Bezirksleitungen der Kommunisten.)

„Daß man mit dem Gedanken umgeht, alle völkischen Verbände zu entwaffnen, halte ich nicht für sicher. Dagegen sind leitende Persönlichkeiten der Ansicht, die vaterländischen Vereine und Bünde zu rein militärischen Vorbereitungsanstalten für den „Krieg nach außen“ umzugestalten. Das würde das Ende aller unsrer Hoffnungen auf eine Wiedererrichtung unseres Volkes von innen heraus darstellen! (Aus einem Rundschreiben des Jungdeutschen Ordens, der im Bunde mit Stahlhelm, Werrauf und Völkischen steht.)

Jede Stimme für die Völkischen oder Kommunisten ist eine Stimme für den Bürgerkrieg.



Stoßtrupp Hitler verkündet. Es ermittelten wegen eines Verbrüdens der Beihilfe zum Hochverrat die beiden Häufel führer Maurice und v. Knobloch je ein Jahr sechs Monate Festungshaft und 100 Mark Geldstrafe, Fischer und Schneider je ein Jahr vier Monate Festungshaft und 50 Mark Geldstrafe, sämtliche übrigen Angeklagten die Mindeststrafe von einem Jahr drei Monaten Festungshaft und 30 Mark Geldstrafe. Reichtmann und Otto wurden außerdem wegen Diebstahls mit 2 Monaten Gefängnis bestraft. Das Gericht billigte sämtlichen Angeklagten für 1 Jahr 3 Monate Bewährungsfrist zu. Außerdem wird allen Verurteilten die Untersuchungshaft angerechnet. Da Maurice und Schneider nicht in Untersuchungshaft waren, haben sie drei bzw. vier Monate Festungshaft abzubüßen. Die übrigen Angeklagten wurden sofort auf freien Fuß gesetzt.

In der Begründung dieses Urteils wird festgestellt, daß der Tatbestand, wie ihn die Anklageschrift aufweist, als erwiesen anzusehen ist. Die Angeklagten haben bewußt und vorsätzlich das Unternehmen Hitlers gefördert. Auch ohne die einzelnen Handlungen (Zerstörung der „Münchener Post“, Geiselnahme der Stadträte usw.) stellt das Verhalten der Angeklagten eine strafbare, hochverräterische Handlung dar. Allerdings ist die Zerstörung der „Münchener Post“ ein Uebergang in fremdes Eigentum. Aber der eigentlich Verantwortliche ist der flüchtige Hauptmann Gerling, der dem Stoßtrupp den entsprechenden Befehl im Namen der neuen Regierung gegeben hat.

Die Angeklagten glaubten sich zu dieser Handlung verpflichtet wie Soldaten. Infolgedessen waren die Beschlagnahmen zu Mindeststrafen zu verurteilen, von der nur in vier Fällen abgegangen werden mußte, weil die Betreffenden sich spezielle Gewalttätigkeiten zuschulden kommen ließen. Milderungsgründe sind außerdem gegeben in der lauterer Gesinnung der Angeklagten und in ihrem blinden Vertrauen auf ihre Führer. Es muß ihnen zugestanden werden, daß sie ihrem Vaterland nützen wollten; das ergibt sich auch schon allgemein aus der Zielrichtung der nationalsozialistischen Partei (I).

Im besonders beschäftigt sich die Urteilsbegründung mit dem Einwand der Verteidigung, daß der Stoßtrupp eine militärische Streikkraft gewesen sei, die nicht Hitler, sondern Lubendorff unterstellt war, und da Lubendorff freigesprochen sei, müßten auch seine Soldaten freigesprochen werden. Dazu stellt das Gericht fest, daß Lubendorff nach seinen eigenen Angaben kraft eignen Rechts als Befehlshaber der Rotenlöcherung gehandelt hat. Lubendorff mußte sich nicht auf Hitler, wie das bei den Angeklagten ausschließlich der Fall war. Ihr Vorwurf ist also im grundsätzlichen anderer als der Lubendorffs.

**Weg mit der Justizhände!**

„Recht muß Recht bleiben!“ rief der Münchner Staatsanwalt mit Donnerstimme und beantwortete — Ehrenstrafen für Schwerverbrecher am Volke. „Recht muß Recht bleiben!“ daschen auch die Richter am sogenannten Volksgericht und der Reichspräsidentenminister Straßmann hatte ihnen ja am Freitag erklärt, wie solches Recht in Deutschland auszuüben hat. Böllig überflüssigerweise, denn nationalsozialistische Richter wissen ohnehin, daß „versüßte Nationalisten“ freizusprechen, hingegen „räuberische Arbeiterhorden“ in den Kerker zu werfen sind. Sollen wir erst noch mit Beispielen aufwarten?

Als Rathenau gefüllt wurde und die Empörung der republikanischen Arbeiter an allen Orien zum Himmel schlug, begriffen sich einige von ihnen auch an Sabotageaktionen und sonstigen monarchistischen Abzügen. Dafür wurden sie wegen schweren Landesverrats angeklagt und vielfach zu lang dauernden Gefängnisstrafen verurteilt. Wir erinnern an die un-

zähligen Landesverratsprozesse in Magdeburg und Stendal. Hunderte von Jahren Gefängnis sind verhängt worden über Arbeiter, die weiter nichts wollten, als die Republik schützen. Da hörte man aus dem Munde der Anklagebezieher nicht die schönen Worte von „Vaterland schützen“ und „lauterer Gesinnung“. Aber weiter: In Thüringen ist noch Ende März eine Anzahl sozialistischer Arbeiter von der Strafkammer zu vielen Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil sie mit den Teilnehmern eines burschenschaftlichen Kommerzes in Brünnel geraten waren. Das wurde ihnen als schwerer Landesverratsverbrechen angekreidet. Die Lagediebe aber, die in München Sturmtrupp spielten, die „Münchener Post“, demolierten, die Frau unsers Genossen Auer mißhandelten, in ihrer Wohnung die Schränke zerdrückten, das Geschirr zertrümmerten und die Wäsche durcheinanderwarfen, die schließlich die sozialistischen Stadträte aus der Magistratsführung holten, sie teilweise aufs härteste mißhandelten, mit Erdrückung, Ersticken und Zerkleinern bedrohten, diesen Lagedieben wurde die Freiheit geschenkt.

Die Hölzleute in Mittelschlesien und die Rotgardisten während der Münchner Mäzzeit haben noch einwandfreies Zeugnis nicht so schlimm gehaust als die Lubendorffbanditen am 8. und 9. November 1923, sie sind zu langjährigem Zuchthaus verurteilt. Die Lubendorffler von München oder erfreuen goldiger Käuferei. Denn „Recht muß Recht bleiben!“

Das deutsche Volk hat es am 4. Mai in der Hand, diese Justizschmach zu beseitigen und ein wirkliches gleiches Recht für alle zu schaffen. Mit der Straffreiheit für Schwarzweizer und blaue Weiße Feinde der Republik und mit dem Zuchthaus als einziges Privilegium für Arbeiter muß ein Ende gemacht werden. Und es wird ein Ende mit dieser empörenden Klassenjustiz gemacht, wenn das deutsche Volk am 4. Mai in seiner Mehrheit für die Sozialdemokratie stimmt. —

**Rein an die deutschen Kommunisten.**  
„Man muß es verstehen, wenn es nötig ist, sogar List, Schläue, illegale Methoden, Verschweigung der Wahrheit anzuwenden, um nur in die Gewerkschaftsverbände einzudringen, in ihnen zu bleiben, in ihnen kommunistische Arbeit durchzuführen.“ — (Aus Lenins Schrift: „Der Radikalismus, die Sonderart der Kommunisten.“)

**Amteid und Wahlfreiheit.**

In dem großen Ringen um die gesetzgebende Gewalt im Reich findet man auf dem Kandidatenlisten, in den Wahlkomitees und auf den Rednerpodien zahlreiche Beamte, die ihre Brotgeberin, die Republik, in allen Tonarten beschimpfen, ihre leitenden Personen verleumden, alle ihre Einrichtungen herunterreißen und offen oder verdeckt zur Beiseitigung der republikanischen Staatsform auffordern und die Wiedererrichtung der Monarchie verlangen. Und trotzdem haben nicht wenige die Stirn, von der „Unterdrückung“ der monarchisch gesinnten Beamten zu reden und zu schreiben. Nicht für diese Leute, die gewerkschaftsartig lügen, aber für ihre gedankenlosen Nachbeter und Nachtreter bringen wir einen Erlaß in Erinnerung, der mit aller Deutlichkeit zeigt, wie das kaiserliche Deutschland mit Beamten umsprang, die sich erkühnten, anders als monarchisch zu wählen. Dieser Erlaß ist am 4. Januar 1882 ergangen, vom ersten deutschen Kaiser gezeichnet und von Bismarck gegengezeichnet. In diesem „Allerhöchsten“ Erlaß wird zunächst darauf hingewiesen, daß der König die Politik Preußens nach eigenem Erweisen leite, nicht aber die Minister. Das überall festzustellen, sei Aufgabe der Minister und aller Beamten,

die „Wir“ den Amteid geleistet haben. Darauf heißt es weiter:

Wir liegt es fern, die Freiheit der Wahlen zu beeinträchtigen, aber für diejenigen Beamten, welche mit der Ausführung einer Regierungssache betraut sind und deshalb ihres Dienstes nach dem Disziplinargesetz enthoben werden können, erstreckt sich die durch die Minister beschworene Pflicht auf die Vertretung der Politik dieser Regierung auch bei den Wahlen. Die treue Erfüllung dieser Pflicht werde sich mit Dank erkennen und von allen Beamten erwarten, daß sie im Hinblick auf ihren Eid der Treue sich von jeder Agitation gegen die Regierung fernhalten.

Dieser Erlaß wurde wiederholt in Erinnerung gebracht, z. B. am 15. Mai 1895. Die Folge war, daß sich kein Beamter — ob im Reichs-, Staats- oder Gemeindedienst — mit seiner Meinung heraustraute. Dagegen war der Weg für jeden Streber und Angeber frei, denn dem gehorsamen Beamten winkte ja die Anerkennung, dem andern die Entlassung. Damit vergleiche man die Haltung der Republik gegen ihre Beamten, und jeder Ehrliche wird den gewaltigen Unterschied von einst und jetzt erkennen. —

**Völkische Bekenntnisse.**

Wie die Völkischen über die Gleichberechtigung der sonst immer mit Pathos als „Volksgenossen“ angeredeten deutschen Mitbürger und Mitbürgerinnen in untergeordneter sozialer Stellung denken, darüber hat sich in der von dem völkischen Schriftsteller Schmidt (Giebichenfeld) herausgegebenen „Politisch-Anthropologischen Monatschrift“ mit geradezu erschreckender Deutlichkeit ein Ulgermane Franz Kaiser ausgesprochen.

Die Arbeit teilt sich „Freie und Unfreie“ und geht von der Anschauung aus, daß es urartiges Herrschaftsprinzip gewesen sei, die Menschen in Freie und Unfreie zu scheiden. Erst durch beladene Humanitätsapostel und weltfremde Religionen — gemeint ist damit vor allem das Christentum — ist dies Prinzip dem Staate entzunden worden.

Wörtlich heißt es dann:  
Der aufstrebende Staat bedarf nun einmal der Sklaverei; sie bestand auch tatsächlich immer, seit die Welt besteht, entweder in dieser oder in jener Form; und wir nicht scheinheilig und täuschen wir uns nicht!

Dementsprechend fordert der Verfasser denn auch zu Zwangsmitteln gegen die Arbeiter auf, „müße sich auch der „aufgelärnte“ Anecht noch so wütend und rachehungrig gebärden!“

In ähnlicher Tonart geht es weiter:  
Was hätten die Griechen zu unserm allgemeinen oder besser all-gemeinen Wahlrechte gesagt, das seine männlichen und weiblichen Hausflaven zur Urne schickt... Die Emanzipation unserer weiblichen Hausbediensteten setzt der heutigen schloßartigen Zeit die Krone auf. Wehe, wehe dem hochgeborenen Germanentum, das sich selbst dieser Erniedrigung nicht erwehren konnte. Wollen wir Stubenmädchen die freie Selbstbestimmung zuphilosophieren, die äußerlich mit feinen Halbstrümpfen und durchbrochenen Strümpfen Begehrtheit erwecken, unter diesem Schlitz aber einen nie gewaschenen Körper verbergen? Die jedes Bild und jeden Spiegel nur äußerlich und hastig vom Staube reinigen, deren Rückseite aber in Schmutz und Spinnweben verkommen lassen? Bei deren Trägheit sich jedes Hausgeschick mit einem undurchdringlichen Wadenjag überkruft?

Die Römerin hätte in so einem Fall einfach nach der Peitsche gegriffen, die moderne Hausfrau aber muß noch froh sein, wenn dieses Ungetüm von Faulheit, Unreinlichkeit, Frechheit, Unfähigkeit, Unehrlichkeit und Dirnenhaftigkeit überhaupt im Hause bleibt. Und diese Menschenklasse wollen unsere nationalen Volkserzieher durch „Aufklärung“ belehren, pflichtgetreu und vaterländisch denken, handeln und fühlen zu machen? Was für Vorstellungen haben diese heidenheiligen kindlichen Gemüter vom Seelenleben dieser Menschenklasse!

Unsere Nachkommenschaft müssen wir einer strengen Prüfung unterziehen und aus ihr herauslesen, was noch an Herrenblut zu retten ist... Wer dem Reich Thronmagdas angehört, der soll Herr, wer aber Thron seinen Gott nennt, der soll Knecht sein, um unter der Peitsche der Herren dem Guten zu dienen. Das ist urartiger Qualitätsmus!... Wenn wir aber beständig darauf hinweisen, was

**Kleines Feuilleton.**

**Filmroman.**

Über Filme im allgemeinen hat sich kaum etwas anderes sagen, als was wir in den letzten Nummern fest festgestellt haben: daß die Amerikaner und Deutschen weit voraus sind. Nicht, daß es uns an technischen Ideen gefehle — darin nehmen wir mit jedem andern Schritt auf. Aber unsere Sentimentalität ist ein schlimmes Hindernis in der Entwicklung. Wir haben nicht den Mut, auszuschöpfen die Erinnerung an das Genie der Vergangenheit, an Dumas, Balzac, Tolstoj, Roman Stojalen und für die neue Technik neue Stoffe zu finden. Da überdies, daß Kunst und Technik des Romanes nicht mehr miteinander verträglich sind. Die Dummheit unter den Kritikern, die Geringe Kenntnis der Weltgeschichte und die Unfähigkeit, sich an die großen Werke der Vergangenheit zu erinnern. Das hat dazu geführt, daß der Film als ein Kunstwerk betrachtet wird, das sich nicht nur an die Augen, sondern auch an das Gemüt des Zuschauers wenden muß. Die Dummheit unter den Kritikern, die Geringe Kenntnis der Weltgeschichte und die Unfähigkeit, sich an die großen Werke der Vergangenheit zu erinnern.

Das ist ein ungeheures Hindernis in der Entwicklung. Wir haben nicht den Mut, auszuschöpfen die Erinnerung an das Genie der Vergangenheit, an Dumas, Balzac, Tolstoj, Roman Stojalen und für die neue Technik neue Stoffe zu finden. Da überdies, daß Kunst und Technik des Romanes nicht mehr miteinander verträglich sind. Die Dummheit unter den Kritikern, die Geringe Kenntnis der Weltgeschichte und die Unfähigkeit, sich an die großen Werke der Vergangenheit zu erinnern. Das hat dazu geführt, daß der Film als ein Kunstwerk betrachtet wird, das sich nicht nur an die Augen, sondern auch an das Gemüt des Zuschauers wenden muß. Die Dummheit unter den Kritikern, die Geringe Kenntnis der Weltgeschichte und die Unfähigkeit, sich an die großen Werke der Vergangenheit zu erinnern.

Starker im deutschen Volk“ zu erinnern. Aber sie sind da stehen doch weit elanischer, nicht so literaturbehaftet wie wir. Sie haben die Filmgeschichte geschaffen, das Lustspiel nämlich, das für den Film und nur für den Film paßt. Davon haben wir in Deutschland noch keine Ahnung. Es ist ganz einfach eine Ausbeutung der modernen Technik mit ihrem unerhörten Tempo. Und eine Ausbeutung aller Kräfte und Kräfte der photographischen Kamera. Man geht nämlich drüber vernünftigerweise nicht vom Gefühl oder von irgendeiner literarischen Idee aus, wenn man einen Film fertigen, sondern von der Natur der Filmtechnik. Man geht als Schreiber nicht zu herbei, erfindet man sich etwas, das sich selbst darstellen läßt und möglichst auf allen Tertiären beruht. Das ist der Weg, den man gehen muß — das ist recht notwendig! — zu einem neuen, anti-literarischen Genie. Man geht als Schreiber nicht zu herbei, erfindet man sich etwas, das sich selbst darstellen läßt und möglichst auf allen Tertiären beruht. Das ist der Weg, den man gehen muß — das ist recht notwendig!

Man geht als Schreiber nicht zu herbei, erfindet man sich etwas, das sich selbst darstellen läßt und möglichst auf allen Tertiären beruht. Das ist der Weg, den man gehen muß — das ist recht notwendig! — zu einem neuen, anti-literarischen Genie. Man geht als Schreiber nicht zu herbei, erfindet man sich etwas, das sich selbst darstellen läßt und möglichst auf allen Tertiären beruht. Das ist der Weg, den man gehen muß — das ist recht notwendig!

Zelte, fängt Lachse und Kloben. Das Fleisch wird roh verzehrt, der Hunger, der diesen Naturmenschen immer auf der Ferse sitzt, läßt ihnen nicht Zeit zum Kochen. Das Messer, die Gabeln aus Stein verfertigen sie sich selber, schärfen sie mit getrocknetem Speichel. Der Kajak, das schmale Raddelboot, wird mit Fellen bespannt. Die Kleidung aus Bälgen und Leder ist trotz aller Kargheit des Lebens schön und bunt. Im Sommer können zuweilen noch die Stationen der Händler besucht und Raubgeschäfte vorgenommen werden. Im Winter aber schlief man sich mit dem Hundeblickten über die vereisten Ebenen, wo höchstens einmal ein Fischfang oder unter dem Eis ein Cochund gefangen werden kann, oft nur 2 Kilometer weit einen ganzen Tag lang. Nachts suchte die Familie Schutz in einer Hütte, die aus Schneeböden aufgetichtet wird; aus einem Eschloch wird ein Fenster gemacht, ein zweites als Sonneneffektor daneben gestellt.

Man muß Nahrung, seine Frau und seine Kleinen, aus den Felsklüften schlüpfen lassen; nach kriechen sie unter die Schalendecken. Die Temperatur ist unter dem Gefrierpunkt in der Schneehöhle, eine mit Kloben gefüllte Steinlampe verbreitet geringen Wärme; der Rauch besteht aus Rauch. Und doch hat man noch Würde, mit seinen Kindern zu spielen, sie Pfeilspitzen zu lehren. Und wie wahrhaft heroischer Kraftausprägung und einem erstaunlichen Scherzsinne ringt man diesen Geschöpfen des Todes sein kümmerliches Leben ab, über das man sogar noch einen Schimmer von Schönheit und Freude auszusprechen vermag.

Das ist das heldenhafte des Irmanischen. Seine Sprache vermag man kaum, sie ist ja doch nur kindliches Gellen. Und das Weiß und Schwarz des Polarwinters vermag die Kamera einwandfrei genug festzuhalten. Es ist wohl das erste große echte Filmepos.

**Stadtheater.** Heinrich Moscov gab für uns neu den „Othello“. Im Gegensatz zu Jahn gestaltet er die Figur treuer, darstellerisch weit gesondert, im ersten Akt sehr zurückhaltend, dann aber mit vollem Gefühlen. Wenn er aus der Not eine Tugend machte, so geschah dies nicht zum Nachteil des Charakteres, das bewahrt den Jahn auf Kosten des Othello überzeichnet, und somit gewiß Moscovs Behandlung verträge. Und wie gern lassen wir uns wieder die Schwächen Verdis vom Krieger gefallen, wenn das Kunstwerk uns zwingt wie dieser herrliche „Othello“, und ein wenig haben die recht, die diesen Späling gegenüber Wagner suchen freuen wir uns der vielen Wege nach Rom!

**Der neue Münchner Intendant.** An Stelle des verstorbenen Intendanten des Münchner Stadttheaters, Karl Feil, wurde der 1875 abgestorbene Reichsrat Hermann von Franckenstein gewählt. Diese Wahl erscheint offenbar eines politischen Zeitgeschickes nicht.



gerechten nach historischem und biologischem Recht eigentlich gebührt, daß da jedem Zustand Kreuz, Peitsche und Ketten bebrochen und sie heute, dank unserer Gütmütigkeit, Weichlichkeit und Dummheit, wie Fürsten statt wie Sklaven leben, so wird das den Mut der Herrenleute heben, auf das Rücken unserer Sklavenführer aber etwas abkühlend wirken.

So urteilen die Völkischen, die heute in jeder Wähler-versammlung schmalzig von den „Lieben Volksgenossen“ reden, in Wahrheit über diejenigen, die gezwungen sind, sei es als Arbeiter, sei es als Angestellter im Geschäft oder

im Hause mit ihrer Hände Arbeit ihr Brot zu verdienen. Nicht gleichberechtigte Volksgenossen sind diese Menschen für die völkischen Rassenapostel, sondern ein schmutziges und faules Elabengefinde!, das mit der Peitsche regiert werden sollte.

Dieses Sklabengefinde! aber soll den Völkischen am 4. Mai seine Stimme geben und es ihnen so ermöglichen, ihre „arischen“ Herzenträume auch in die Wirklichkeit umzusetzen! In der Tat: sie würden den Namen von Sklaven und die Peitsche verdienen, wenn sie auf diese völkische Demagogie hereinfallen würden! —

## Vorbereitungen zum Befreiungskrieg.

Die kommunistischen Hundertkämpfer unter dem Kommando von Sakentkruzoffizieren (Rote Armee).



Illustration zu dem Rundschreiben der „Gruppe kommunistischer Offiziere“ an die Sakentkruz- und Reichswehroffiziere mit dem Vorschlag, „den deutschen Befreiungskrieg als Volkserhebung unter kommunistischer Führung“ durchzuführen.

## Strategen des Bürgerkriegs.

Beim Ausbruch eines Krieges bemühen sich alle Regierungen, den Gegner als den Schuldigen zu erklären, immer der andern Seite werden Angriffsabsichten zugeschrieben, gegen die man sich verteidigen muß.

Mehr noch als bei äußeren Kriegen bemühen sich aber in der Entfesselung eines Bürgerkriegs die streitenden Parteien die Schuld dem Gegner zuzuschreiben, ihn als den Angreifer darzustellen. Im Bürgerkrieg ist es geradezu entscheidend für den Sieg, nicht als Angreifer zu erscheinen.

Wir haben in Deutschland zwei Parteien, die mehr oder minder offen bekennen, daß sie den Bürgerkrieg wollen: die Völkischen und die Kommunisten. In der Propaganda sind aber die Völkischen die weitaus gefährlichsten; die Kommunisten scheinen — auch von ihrem Standpunkt aus gesehen — von allen guten Geistern verlassen zu sein. Sie liefern den Völkischen die besten Vorwände, die ausgezeichnetsten Gründe, um die eignen Absichten zu verschleiern, sich obendrein noch als die „Retter“ und die „Hüter von Ruhe und Ordnung“ aufzuspielen.

In der „Roten Fahne“, dem Zentralorgan der Kommunisten, wird ein Brief veröffentlicht, den Sinowjew, der Moskauer Ungewaltige, an den vor kurzem heimlich togenden kommunistischen Parteitag gerichtet hat. In diesem Briefe wird die kommunistische Bürgerkriegsstrategie entwickelt. Sinowjew feiert in seinem Send-

schreiben den Sieg des linken Flügels in der R. P. D. als ein Symptom der wachsenden Radikalisierung, doch fügt er vorsichtig hinzu:

Aber wehe uns, wenn wir diese Symptome überschätzen würden, wenn wir das Gewünschte als schon Vorhandenes erachten würden. Wenn wir annehmen würden, daß die Mehrheit des deutschen Proletariats schon jetzt bereit ist, unter der Führung des linken Flügels der R. P. D. sich in den Kampf zu stürzen. Das ist noch nicht der Fall. Arbeiten, um das Ziel zu erreichen, ist die Hauptaufgabe der Partei.

Jeder logisch denkende Mensch müßte aus einer solchen Feststellung die Folgerung erwarten, daß voreilige Kraftproben vermieden werden müssen, daß die kommunistische Partei sich hüten müsse, ihre Karten auszuladen, daß sie nicht das Leben und die Freiheit von Arbeitern in Experimenten riskieren dürfe, die als verfrüht erscheinen. Aber das gerade Gegenteil ist der Fall. Sinowjew bringt es fertig, folgendes zu erklären:

Die Bewaffnung der Arbeiter bleibt die wichtigste Aufgabe der Partei. Die vergangene Periode hat uns auf diesem Gebiet einige Erfolge hinterlassen. Jedoch das, was bisher gemacht wurde, ist nur ein Tropfen im Meer. Das Streben der deutschen Arbeiter zur Bewaffnung ist vorhanden. Eine der wichtigsten Aufgaben der Partei muß es sein, dieses Bestreben zu befördern. Ohne überflüssigen Lärm, in sachlicher Weise muß die Partei diese Aufgabe fördern, Kräfte und Mittel nicht sparend.

Die Partei muß jetzt verstehen, an der Erstarfung der Roten Hundertkämpfer zu arbeiten, und zwar an solchen, die nur aus Parteimitgliedern bestehen, und auch an solchen, an denen auch andre revolutionäre Arbeiter teilnehmen. Die Partei muß ein für allemal begreifen, daß die Roten Hundertkämpfer nicht auf die Beine gebracht werden können.

Wenn wir sie nur als eine Organisation auffassen, welche lediglich zur Zeit der revolutionären Feiern, d. h. in den Momenten von allgemeinen Streifen usw., erscheinen. Es ist unbedingt notwendig, den deutschen Arbeitern den Gedanken beizubringen, daß die Roten Hundertkämpfer auch im alltäglichen Kampfe nötig sind. Nur in dem Falle, wenn wir die Roten Hundertkämpfer an den Gedanken gewöhnen, daß sie die Demonstrationen der Arbeiter vor der „Ingriffen“ der Reichswehr schützen, die hervorragendsten Kämpfer der Verhaftungen verteidigen, diese aber in Ueberfälle zum Zwecke der Bewaffnung der Arbeiter usw. unternehmen, nur so können die Roten Hundertkämpfer unter der Arbeiterschaft feste Wurzeln fassen.

Genau nach den Anweisungen dieses Briefes ist denn auch die 192-Zentimeter-Resolution abgefaßt, in der die neue „Linke“ Zeitung ihre Anweisungen für die Organisation des Bürgerkriegs gibt und die Herbeiführung von „bewaffneten Teilkämpfen“ zur Schulung der Roten Hundertkämpfer anordnet.

Die Sakentkruzler, die Stahlhelmlente, die Kossack-, Werwolf- und Stillertruppen brauchen also nur zu warten, bis irgendwo die Kommunisten einen kurzfristigen Straßenkampf anzetteln, um eine ausgezeichnete Parole für ihren eignen Aufstand zu haben.

Dem kommunistischen Spiele mit dem Feuer müssen die Arbeiter energisch entgegenzutreten, zumal zu befürchten ist, daß die Kommunisten dem 1. Mai benutzen, um blutige Zusammenstöße herbeizuführen.

Am 4. Mai aber muß die Arbeiterschaft durch die Wahl der sozialdemokratischen Liste den kommunistischen Bürgerkriegsstrategen zeigen, wie sie über deren verbrecherisches Spiel denkt.

## An die Bergarbeiter Mitteldeutschlands!

Werksweise gehen die Arbeitgeber vor, um auf den einzelnen Werken Familienbeihilfskassen als Ersatz für die durch ihre Schuld weggefallene Familienbeihilfe der Knappschaftsbereine mit Hilfe der Betriebsräte und Belegschaften ins Leben zu rufen. Der Braunkohlen-Industrieverein will erreichen, daß einmal das Reichsknappschaftsgesetz von innen heraus ausgetilgt werden soll, daß andre Mal will er sich den Anschein geben, als wenn er die Höhe der Bergarbeiterbeihilfe beheben will.

Das Ziel ist zu durchsichtig, als daß es nicht durchschaut werden könnte. Die Arbeitgeber wollen vor der Wahl den Kumpeln noch einmal zeigen, daß sie das Beste für sie im Auge haben, während in Wirklichkeit sie mit dieser Maßnahme ihre eignen Interessen verfolgen. Wenn es den Arbeitgebern Ernst mit der Hilfe der Familienangehörigen wäre, so bräuchten sie nur den gestellten Anträgen der Arbeitnehmerseite im Vorstand des Reichsknappschaftsbereins und im Vorstand der Bezirksknappschaftsbereine zuzustimmen, und alle entfallenen Mehrleistungen würden dadurch wieder in Kraft gesetzt werden. Ihre gegenwärtige Stellungnahme in diesen Körperchaften ist ein Beweis dafür, daß es sich hier um einen Erid handelt.

Kameraden, laßt euch nicht einreisen, lehnt derartige Sonderkassengründungen ab! Kein Arbeitgeber hat das Recht, euch andre als die gesetzlichen Bezüge abzuhalten. Die Bildung der Sonderkassen nützt euch nichts, sondern schädigt euch.

Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Bezirksleitung Halle.

## Notizen.

**Attentat auf einen Demokraten.** In Fürstenaubach in der Provinz Thüringen wurde ein Attentat auf den an zweiter Stelle stehenden demokratischen Reichstagsabgeordneten des Wahlkreises Weier-Graß, Schmidt-Döhrner, verübt. Ein junger Mensch namens Franz Witten gab, als das Auto den Ort passierte, einen Revolverstoß auf den Wagen ab. Während Schmidt unverletzt blieb, wurde sein Begleiter Adamczyk aus Dornbrück durch einen Augenschuß schwer verletzt. Der Täter ist festgenommen.

**Das neue Kursbuch.** Am 1. Juni erscheint die Sommerausgabe 1924 des Reichskursbuchs zum Einzelpreis von 7 Pfennigen. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Frühzeitige Bestellung wird empfohlen, da sonst bei der beschränkten Zahl der Ausgabe auf Verzögerung nicht zu rechnen ist.

## Depeschen.

**Im Bergwerk verschüttet.**

W. Wheeling (Virginia), 29. April. Über 100 Bergleute wurden in dem Bergwerke infolge einer Explosion verschüttet, die erfolgte, als die Nachtschicht nach an der Arbeit war. Zwei Leichen waren geborgen. Zwei noch lebend befreite Bergleute sind später ihren Verletzungen erlegen.

**Wählt vor wie nach Wählt**  
**Preblers Textilhalle**  
 Magdeburg, Buttergasse 8.  
**Unübertroffenes billiges Angebot**  
 Prima Streifhosen von 4.20 an  
 Prima Zwirnhosen für Weg u. Arbeit 4.75  
 Prima Pilotshosen gestreift 4.50  
 Prima Manichester la. Ware 11.50  
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

**Frauen und Mädchen**  
 zur Feldarbeit gesucht, pro Tag 1.50 Mark, 200 Kartoffeln und Getreide.  
 C. G. Raab, Magd.-Südost, Altsalzte 71/72

**Freundschafts-Saal**  
 Eigene Bühne im maurischen Stil  
 Nur 5 Tage! Ab Sonntag den 4. Mai bis Freitag den 9. Mai, abends 10 Uhr, fabelhafte Darbietungen des weltbekannten Magiers  
**Bellachini jun.**  
 im Palast seiner Illusionen  
 An der Grenze des Uebersinnlichen??  
 Der Karten-Vorverkauf hat sehr lobhaft begonnen im Verkehrsverein, Breiltweg.  
 Populäre Eintrittspreise 1, 2 und 3 Mark.

**Privatquartiere gesucht.**  
 Während der Jubiläumstierzucht-schau und des Landmaschinenmarktes vom 15. bis 18. Mai werden mehrere **Hundert Privatquartiere** benötigt. Interessenten, die möblierte Zimmer auf Tage abzugeben bereit sind wollen sich möglichst umgehend Weinschtrasse 9, Zimmer 2, melden. 294

**Ständesamliche Nachrichten.**  
 Magdeburg-Mühlstadt.  
 Todesfälle. Witwe Auguste Gedrich geb. Weh, 53 J. Stiefmutter i. R. Adol. Krenschin, 69 J. Werkmeister Albert Reinecke, 62 J.  
 Magdeburg-Ruststadt.  
 Todesfälle. 28. April. Witwe Auguste Margendeb geb. Schreindt 41 J. Witwe Gertraude Reiter geb. Müller, 69 J. Werkmeister Heinrich Weiser, 49 J.  
 Magdeburg-Sudenburg.  
 Todesfälle. 28. April. Arbeiter Karl Michael, 33 J. Rundschleifer Friedrich Jahn, 55 J. Angestellte geb. Säger, Ehefrau des Stöbers Karl Schmalowitz, 51 J.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt **gelernten Metallarbeiter**, welcher auf diesem Gebiete nennentliche Erfahrungen besitzt, als **Vorarbeiter resp. Meister**  
 Wohnung nur durch Caufsch zu erhalten. — Bewerbung mit Zeugnisabschriften und Bild an **Eisenmatthes A.-G., Werk II**  
 vorm. Gebr. Böhmer A.-G., Magdeburg-Rust., Südböcker Str. 131.

Verlangen Sie meinen Ratgeber zur **Erkenntnis von Geschlechts-**  
 Lungen, Nieren, Blasen, Haut- und Gallenleiden mit der **Veitage Timms Kräuteruren** und deren Wirkung ohne Berücksichtigung, ohne Zusatz von Salz- oder Zucker. Versand direkt gegen Voreinsendung von 0.50 RM.  
**Dr. J. Rauwieser, Hannover, Adenstr. 3.**

**Gute Bücher**  
 empfiehlt Buchhandlung **Volksstimme**

**Arbeitsmarkt**  
 15jähr. evrl. Mädchen mit etwas Nähtenntnissen, die im Geschäft beschäftigt wird und Hausarbeiten übernimmt ohne Kost, auch V. Zeck, Südböcker Straße 32. 308  
**Namensstickerin**  
 geliebt auf Rahmenarbeit steht sofort ein **Peter Georg Palls.**

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme und Freundschaften beim Beerdigen meiner lieben Frau sage ich hiermit allen Verwandten und Bekannten, meinen Arbeitskollegen der Firma Krupp Zentraldreherei, dem Hausbesorger, dem Hausbesitzerverein, der Siebkingsgenossenschaft meinen besten Dank. Insbesondere danke ich Herrn Dr. Köhler für die treuesten Worte am Grabe. 307  
 Magdeburg-Südost, 29. April 1924.  
**Seurich Holz.**

Sethlichen Dank allen Verwandten, Bekannten und Freundschaften für die Kräftigung, Besonderen Dank den Doktoren und Schwestern der Station 2 der Sudenburger Krankenanstalt; insbesondere Dank meinem Chef und meinen Kollegen der Firma S. Brandt & Co. für die herzliche Teilnahme sowie Herrn Dr. Köhler für die treuesten Worte am Grabe unserer anverwandten Tochter Margarete. 304  
 Magdeburg, den 28. April 1924.  
**Familie August Hesse.**

Am Montag früh verschied nach langem Leiden unser lieber Vater  
**Friedrich Jahn**  
 im Alter von 55 Jahren.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Friedrich Jahn, Toni Jahn, Martha Weber** geb. Jahn  
 Die Beerdigung findet am 1. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Lemsdorfer Friedhofs aus statt. B305

Am Sonnabend den 28. April kurz nach kurzer, schwerer Krankheit unser Kollege, der Keramiker  
**Louis Rniep**  
 im Alter von 58 Jahren, Bis zu seinem Tode treu der Organisation anhängend, finden wir ihm über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken.  
 Beerdigung Mittwoch nachm. 5 1/2 Uhr.  
**Deutscher Metallarbeiter-Verband Ortsgruppe Langerhütte**  
 S. A. Aug. Katterne

**Nachruf.**  
 Am Freitag den 25. d. M. sind infolge Unglücksfalls in Erfüllung ihrer Dienstpflicht die Beauftragten unserer Werkhall, der Schlosser **Paul Neumann** und der Hilfsarbeiter **Anton Walczat** durch Gasvergiftung um das Leben gekommen. Zugleich fand auch der an ihrer Rettung beteiligte Vater **Wilhelm Schiefewitz** seinen Tod.  
 Wie werden diesen Braven im Dienste der Arbeit ein ehrendes Gedenken bewahren.  
 Verwaltung der städt. Gas- und Wasserwerke.



# Webwaren-Markt

Um meiner werten Kundschaft Gelegenheit zu geben, mit ihren Einkäufen für die warme Jahreszeit zu beginnen, bringe ich in Form eines Webwaren-Marktes zahlreiche Artikel meines Hauses **für 95 R.=Pf.** zum Verkauf . . . Nur solange der Vorrat reicht . . .

## Herren-Konfektion!

Meine Hauptpreislisten:

Jünglings-Anzüge 26.00  
RT. 65.00 54.00 42.00 35.00 bis

Herren-Anzüge 28.00  
RT. 65.00 54.00 42.00 35.00 bis

Tailenmäntel 29.00  
covercoat-Daletts, Schläpfer RT. 95.00 88.00 78.00 68.00 bis

Gummi-, Loden-, Jagd-Mant. 19.00  
RT. 57.00 45.00 35.00 28.00 bis

Knaben-Anzüge 6.75  
RT. 19.50 15.50 13.75 9.50 bis

Gestreifte Hosen 4.90  
RT. 28.50 22.00 18.50 15.00 12.75 8.00

Sportosen (Brecheshojen) 8.00  
RT. 21.00 18.50 15.00 11.50 bis

## Schuhwaren

sehr billig, gute Fabrikate, reine Lederwaren, färbung, elegante moderne Formen.

Meine Hauptpreislisten:

für Damen 5.75  
RT. 13.75 11.50 9.50 8.00 6.50

für Herren 9.65  
RT. 18.50 15.50 13.70 12.50 10.50

Arbeitsstiefel für Herren 9.75  
sehr solide, mit Kuppe, Sechsensohlen . . . RT.

Schaffstiefel 12.50  
sehr solide, extra stark ausgeführt RT. 15.75

für Kinder 1.45  
RT. 7.50 6.75 5.75 4.25 2.50 1.95

- 1 Posten Schlupfhosen 95  
Strick in grau und schwarz St.
- 1 Posten Untertailen 95  
aus g. Semdentuch, m. Sohl. St.
- 1 Posten Seittücher 95  
Gr. 35x35 . . . 4 Stück
- 1 Posten Seittücher 95  
Gr. 30x30 prima Qual. 2 Stück
- 1 Posten Pollertücher 95  
prima Qualität . . . 4 Stück
- 1 Posten Wischtücher 95  
Gr. 35x35 blau/rot kariert, kräftige gute Ware 2 St.

- Weiß Dreil-Handtücher 95  
rein Leinen vom Stück . . . Meter
- Weiß Gerstenkorn-Handtücher 95  
Saubleinen vom Stück . . . Meter
- Gran Küchen-Handtücher 95  
Saubleinen, vom Stück . . . Meter
- Herren-Taschentücher 95  
dunkel . . . 3 Stück
- Herren-Taschentücher 95  
braune Qualität . . . 3 Stück
- Damen-Taschentücher 95  
weiß, mit Soblfraum und bester Färb. . . 4 Stück
- 1 kleiner Taschentücher mit bunter Färb. 95  
geeignet für Damen u. Herren 3 St.
- 1 kleiner Posten 95

- weiße Tändelschürzen 95  
an Ständer . . . Stück
- 1 kleiner Posten 95
- Büstenhalter 95  
1 kleiner Posten . . . Stück
- Ersifingsjackchen 95  
1 kleiner Posten . . . 2 Stück
- Ersifingsjacken 95  
prima Ware Stück
- 1 kleiner Posten 95
- Babymützen gefüttert . . . 2 Stück 95
- gestrickte Baby-Schuhe 95  
1 kleiner Posten . . . Paar
- seidene Zipfmützen für Kinder 95  
1 kleiner Posten . . . für Kinder Stück

- 1 Posten Endwell-Rosenträger 95  
1 Posten . . . Paar
- Kernehalter 95  
1 Posten . . . 3 Paar
- heute Servietten gemischt 2 Stück 95
- 1 Posten 95
- weiße Sportkragen . . . 2 Stück 95
- 1 Posten 95
- weiße Manschetten . . . Paar 95
- 1 Posten 95
- weiße Strickkragen . . . 2 Stück 95  
mitert. Beiten, sehr bill. 4 Stück

- 1 Posten farbige Sportservietten m. Kragen 95  
1 Posten Stück
- 1 Posten farbige Schillerkragen 95  
1 Posten Stück
- 1 Posten farbige Sportkragen . . . 2 Stück 95
- 1 Posten Sockenhalter . . . . . Paar 95
- 1 Posten Sportgürtel für Knaben . . . Stück 95
- 1 Posten halbseidene Halstücher . . . Stück 95
- 1 . . . . . Stück 95
- Krawatten für Umlegekrag. 2 Stück 95
- 1 Posten la. weiße Umlegekrag. f. Herr. mod. Form Stück 95
- 1 Posten schwarze Diplomaten . . . Stück 95
- 1 Posten Spazierstöcke ungewöhnlich billig Stück 95
- 1 Posten blaue Kinder-Mützen . . . Stück 95
- 1 Posten Matrosenmützen . . . . . Stück 95
- 1 Posten Schülermützenbezüge . . . Stück 95

- 1 Posten brauner Schuhcreme gute Qual. 95  
5 Dosen
- 10 Paar Schnürsenkel 80 cm lang 95  
schwarz und braun . . . . .
- 8 Paar Schnürsenkel 100 cm lang 95  
schwarz und braun . . . . .
- 7 Paar Schnürsenkel 120 cm lang 95  
schwarz und braun . . . . .
- 6 Paar Schnürsenkel 150 cm lang 95  
schwarz und braun . . . . .

- Gebümt Bettkaffan in schönen Mustern . . . Meter 95
- Weiß Koper-Barchent letzte Ware . . . . . Meter 95
- Perkal und Zephir 80 cm breit moderne Ausarbeitung . . . Meter 95
- Zephir gefärbt für Sportkragen und Hemden . . . . . Meter 95
- Blasendannele cell gefärbt . . . . . Meter 95
- Baumwoll-Fenle in verschiedenen Farben . . . Meter 95
- Kleiderdruck halbbare Ware . . . . . Meter 95
- Hemdenstück . . . . . Meter 95  
prima Qualität

- Rockflanelle gestreift . . . . . Meter 95
- Hemdenbarchent weißblau gestreift . . . . . Meter 95
- Kleiderstoff schwarz-weiß kariert . . . . . Meter 95
- Schürzenwarp beste Qualität . . . . . Meter 95
- Scheibengardinen sehr preiswert, vom Stück . . . Meter 95
- Musselin schöne Muster . . . . . Meter 95
- Mull mit farbigen Tupfen . . . . . Meter 95
- Kretonne weißblau gestreift . . . . . Meter 95
- Scheuertücher . . . . . 3 Stück 95
- Reste verschiedener Art . . . . . Meter 95

- Damen-Strümpfe schwarz Baumwolle deutsch ang. gute Qualität Paar 95
- Damen-Strümpfe Baumwolle, englisch lang . . . . . 2 Paar 95
- Damen-Strümpfe la. Seidengriff, Doppelstöße u. Hochferse, schwarz u. farbig Paar 95
- la. Seidenflor-Strümpfe m. Doppelstöße, L. all. Farb. nur P. 95
- Kinder-Söckchen Baumwolle, in allen Größen . . . . . 2 Paar 95
- Kinder-Strümpfe id. marze Baumwolle, nur Größe 5 u. 6, vom Vorrat 2 Paar 95
- Herren-Socken Baumwolle, in viel. Farben, verstärkte Ferse und Spitze . . . . . 2 Paar 95
- Männer-Socken Baumwolle, grau, extra Karl . . . . . 2 Paar 95
- Herren-Socken schwarz, leber und feinfarbig, zum Seil mit Zwistel . . . . . Paar 95
- Fußlinge Baumwolle, schwarz und braun . . . . . 3 Paar 95
- Strumpfwolle grau, schwarz, natur und braun gute Qualität . . . . . 1/5 Pfund 95

- Damen-Handschuhe beste Wildleder-Justitation sehr haltbar . . . . . Paar nur 95
- Damen-Handschuhe bejond. festes Gewebe, leberartig, in schönen Farben Paar 95
- Ein klein et Posten Damen-Handschuhe in verschied. Farb.-Ausfuch. 2 Paar 95

## Damen-Konfektion!

Damen-Mantel covercoatfarbig, mod. Bindeform RT. 10.50

Eleg. Donegal-Mantel gute Qualität, Bindeform RT. 15.50

Covercoat-Mantel weite Bindeform . . . . . RT. 15.50

Donegal-Sportkostüm mit aufgesetzten Taschen RT. 28.00

Cheviot-Kleid marine, mit Stickerei, sehr preiswert . . . . . RT. 23.50

Kleid modern bestickte Rajasthade RT. 29.75

Strandjacken in vielen hübschen Farben RT. 5.25

Wiener Schürzen Gatin, schöne Muster RT. 3.75 2.75 2.25 1.80 1.45

Damen-Hemden aus guten Wäschestoffen, mit Langette und Stickerei RT. 1.50 1.75 2.75 2.10 1.65

Damen-Beinkleider offen und geschlossen, von gutem Semdentuch, mit Langette RT. 2.75 2.40 2.10

Damen-Schlupfhosen farbig, prima Qualität RT. 4.75 2.60 1.95

Kinder-Sweater Strick, mit und ohne Mermel RT. 3.00 2.75 2.40 1.95

Herren-Makohemden gute Qualität . . . . . RT. 4.50 3.95 3.35

Einsatz-Hemden weiß und matofarbig, mit modernen Einjühen RT. 6.50 4.50 3.25

Rockstreifen 1.90 <small>sehr praktisch für Sportkleid 25 23 20</small>	Blusenstoffe 1.50 <small>in besten und besten Stoffen . . . . . 2.50 1.90</small>	Voile 1.75 <small>in allen modernen Farben, doppeltbreit . . . . .</small>	Seidenbatist 1.40 <small>farbig . . 1.75 weiß . . . . .</small>	Vollvoile 1.35 <small>bedruckt, in schönen, mod. Mustern . . . . . von an</small>
--	--	---	--	--

# Kaufhaus Michaelis Ratswageplatz 1/2

Das leistungsfähige Kaufhaus für Stadt und Land . . .



**Nordhäuser Lerche**  
 der Kantada: des Feinschmeckers  
 F. C. Lerche & Co. Nordhausen gegründet 1827  
 Kaiser- und Friedrichsplatz, Nordhausen, Magdeburg, Merseburg, J. Fernspr. 672

*Firnis, Lacke, Farben.*  
 In. Sebmernasse preiswert und gut, auch Klebverkleb!  
**Fritz Goericke, Lackfabrik, Magdeburg**  
 Freiwalderstraße Nr. 74. Telefon Nr. 7294.

**Gute Bücher**  
 überall in Stadt und Land.  
 original amerik. Kau-Gummi  
 Drogerie Schmidt, am Hauptbahnhof

Hötenleben u. Umgegend  
 Alle vorkommenden  
**Malerarbeiten**  
 werden prompt zu billigsten Preisen und in moderner Ausführung ausgeführt.  
 Größtes Tapetenlager am Plage.  
 Verkauf von Farben, Firnis, Lacken, Fußbodenlacken, Bohnerwachs usw.  
**Reinhardt & Gödecke**  
 Malermeister,  
 Hötenleben, Gartenstraße 7.





### Die Väter des Versailler Vertrags.

Die heute am lauteften über die Schmach des Versailler Vertrags klagen, die am konsequentesten die Zahlung der Reparationslasten bekämpfen, die die Erfüllungspolitik als Vaterlandsverräter bekämpfen, gerade die sind es, denen wir die ungeheuren Reparationslasten zu verdanken haben, die den ehemaligen Kriegsgegnern das Konzept zum Versailler Vertrag geliefert haben. Gernern wir uns:

Der sächsische Finanzminister v. Seydewitz verlangte noch 1917, daß die Entente eine gründliche Kriegsschädigung bezahlen müsse, über die Zahlungsmöglichkeit brauche man sich keine Sorgen zu machen, man solle dabei nur an Amerika denken. Die berüchtigte Lehmann-Broschüre „Deutschlands Zukunft bei einem guten und bei einem schlechten „Frieden“ verlangte eine Kriegsschädigung von 200 Milliarden für uns und dazu 150 Milliarden für die Bundesgenossen. Wilhelm 2. errechnete einmal 280 Milliarden Goldmark Kriegsschädigung.

Der Graf v. Ronn, Mitglied des Preussischen Herrenhauses, forderte 1918 (!) in einem Kriegszielprogramm Erstattung der sämtlichen Kriegskosten durch die Alliierten, dazu Belgien, die französische Küste bis Calais, sämtliche englischen Flotten- und Kohlenstationen der Welt, das französische Erzgebiet, die französischen Westfestungen und Befestigung des bisher eroberten Gebiets bis zur restlosen Er-

füllung des Friedensvertrags! (Bis aufs Wort das Konzept für Clemenceau und Poincaré.)

Die „Deutsche Tageszeitung“ und ihre alldeutschen Freunde verlangten — Freiherr v. Wangenheim sprach es aus —: „Der Staatsmann, der einen Frieden ohne Kriegsschädigung schließt, muß als Landesverräter erschossen werden!“

Der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes, Claß (derselbe Claß, der jetzt bei den Diktaturplänen der Sittler, Ludendorff und Naehr seine Hände im Spiele gehabt hat, nun aber selbstverständlich nichts davon weiß), dieser Claß nannte Landraub und Kriegsschädigung nicht „Wiedergutmachung“, sondern Strafe. Jetzt sei die Gelegenheit da, um unsere Zukunft fester zu begründen, als unsere kühnste Einbildungskraft her ohnen können. „In diesem Sinn ist die Vielheit unserer Feinde unser Vorteil!“ In Kolonien allein wollte Claß haben: den belgischen Kongostaat, Marokko, die portugiesischen Besitzungen, British-Südafrika, Ägypten und Cypern.

Die wahnsinnige Denkschrift der Eisen- und Stahlgewaltigen verlangte das französische Erzgebiet, Stinnes wollte die ganze Campine, das im Hinterland von Antwerpen liegende, noch nicht voll erschlossene Kohlengebiet, für sich zur Ausbeutung. Die sechs Wirtschaftsverbände — darunter der Bund der Landwirte — wollten Belgien, halb Frankreich, halb Rußland, kurz, die halbe Welt, insgesamt 130 000 Quadratkilometer, mit 16

Millionen Menschen rauben. Die Unmilierten sollten im Deutschen Reich keine politischen Rechte erhalten, sie sollten auch wirtschaftlich enteignet werden.

Und Helfferich — der große Helfferich — verkündete: „Das Bleigewicht der Milliarden haben die Anstifter des Krieges verdient, sie mögen es durch die Jahre schleppen...“

Reichstagswähler und -wählerinnen! Vergeßt den Herrschaften ihren Wahrsinn nicht? Ihr müßt dafür büßen! Ihr und eure Kinder müßt die Leiden und Entbehrungen tragen, die diese politischen Hanswürste verschuldet haben! Sie haben den guten deutschen Namen in der Welt geschändet! Bereitet ihnen am 4. Mai eine vernichtende Niederlage und wählt sozialdemokratisch! —

### Was der Wähler wissen muß.

Am 4. Mai finden nicht nur die Reichstagswahlen, sondern zu gleicher Zeit und im selben Wahllokal die Wahlen für die Gemeindevertretungen statt. Hierzu sind zwei verschiedene Stimmzettel erforderlich:

Der Stimmzettel zur Reichstagswahl ist ein amtlich hergestellter Einheitsstimmzettel, auf dem sämtliche im Wahlkreis zugelassenen Kreiswahlvorschläge der Reihenfolge nach, wie sie beim Kreiswahlleiter eingehen, abgedruckt sind. In jeder dieser mit einer Nummer versehenen Partei sind die ersten vier Bewerber namentlich angegeben, daneben befindet sich ein punktiertes Kreis mit freiem Raum.

Der Wähler gibt seine Stimme dadurch ab, daß er in dem punktierten freien Kreise derjenigen Partei, der er seine Stimme geben will, ein Kreuz macht.

Die Einheitsstimmzettel werden nur im Wahllokal bereitgehalten. Der Wähler begibt sich hinter die gegen Sicht geschützte Vorrichtung im Wahllokal, dort kennzeichnet er auf dem Stimmzettel durch Ankreuzen seine Partei (die Liste der Vereinigten sozialdemokratischen Partei Deutschlands für Magdeburg-Anhalt hat Feld 8 in der obersten Reihe rechts), faltet alsdann den Stimmzettel und steckt ihn in den ihm im Wahllokal ebenfalls behändigten Stimmzettelumschlag, tritt alsdann an den Wahlstisch und gibt den Brief unter Angabe seines Namens ab.

Es ist Vorsorge getroffen, daß in den Abstimmungsräumen Schreibgerät bereitgehalten wird; jedem Wähler wird aber empfohlen, sich mit eigenem Bleistift zu versehen.

Der Stimmzettel für die Gemeindevahl kann in zwei verschiedenen Arten hergestellt werden:

1. als Stimmzettel für nur eine Partei,
2. als Einheitsstimmzettel ähnlich dem Stimmzettel für die Reichstagswahlen, falls die Parteien sich dahin einigen. In diesem Falle wird dieser Stimmzettel ebenfalls amtlich hergestellt und verteilt.

In Magdeburg hat eine Einigung für den Einheitsstimmzettel stattgefunden. Hier werden auch die Gemeindestimmzettel mit den Wahlumschlägen im Wahllokal ausgegeben. In Orten, wo ein Einheitsstimmzettel nicht besteht, gibt jede Partei ihren eigenen Stimmzettel selbst heraus, der vor dem Wahllokal verteilt wird. Der Umschlag für den Gemeindevahl-Stimmzettel wird aber erst im Wahllokal ausgegeben und trägt den Aufdruck „Gemeindevahl“.

Wie geht der Wähler vor sich?

Der Wähler oder die Wählerin geht zu dem ihm zugewiesenen Wahllokal, dort erhält er dann den Einheitsstimmzettel für die Reichstagswahl und die beiden Umschläge. Dann begibt sich der Wähler in die sogenannte Wahlzelle. Dort bezieht er auf dem Reichstagswahl-Stimmzettel die Partei, die er wählen will, mit einem Kreuze, das in den dafür angebrachten Kreis eingezeichnet wird. Der Stimmzettel wird nun in den dazugehörigen, mit einem amtlichen Stempel (Reichsadler) versehenen Umschlag gesteckt, der Stimmzettel der Sozialdemokratischen Partei für die Gemeindevahlen ebenfalls in den dazugehörigen Umschlag und beide Umschläge mit Inhalt unter Angabe des Namens bei dem Wahlleiter abgegeben.

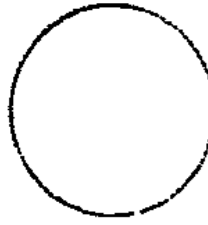
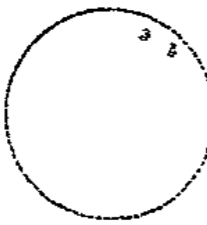
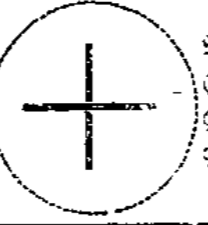
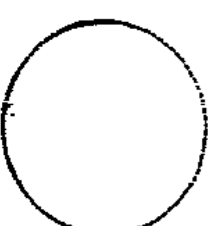
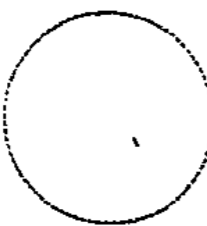



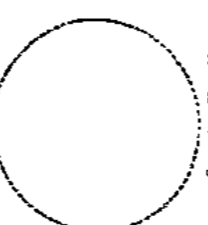


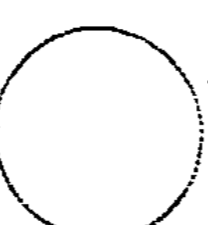


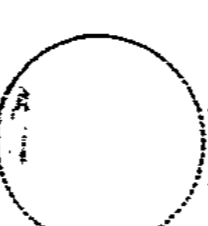
Zur Abgabe einer gültigen Stimme ist also unbedingt erforderlich, daß in jeden der verschiedenen Umschläge ausschließlich derjenige Stimmzettel hineingelegt wird, der für den betreffenden Umschlag bestimmt ist. So würde z. B. ein Reichstagswahl-Stimmzettel, der etwa versehentlich in einen Umschlag mit dem Aufdruck „Gemeindevahl“ geriet, ungültig sein. Das gleiche Schicksal würde einen versehentlich in einen Umschlag für die Reichstagswahlen abgegebenen Gemeindevahl-Stimmzettel treffen. —

### Splitter.

Futtertrippentwirtschaft. Vor der Revolution — nach 4½ Jahren Krieg! — waren in Preußen von 12 Oberpräsidenten nicht weniger als 10 adlig, von 37 Regierungspräsidenten waren es 26, von 488 Landräten 248, mehr als die Hälfte. —

Arme Großmütter! Der deutjchnationale Spitzenkandidat für Schlesien ist Freiherr v. Richthofen. Seine Großmutter war Jüdin. Sein Schwager Dr. Fromberg ist Jude. Er wurde durch die Vermittlung Richthofens der Hauptgeschäftsführer der Schlesischen Landbank. — Was sagt der Völkische Ausschuh der Deutjchnationalen dazu? Nicht einmal in den Strahlheim kann Richthofen aufgenommen werden! Was wird Damprediger Martin machen, wenn er neben Richthofen in einer Fraktion sitzt? Aber Wulle wird sich rühnen, daß auch andre „völkische“ Männer mit einer jüdischen Großmutter bestraft sind. —

## Wie mußt du wählen?

<p>1 Deutschnationale Volkspartei</p>  <p>Schiele Kiesberg Martin v. Alvensleben</p>	<p>2 Deutsche demokratische Partei und Deutscher Bauernbund</p>  <p>Schiffer Dr. Böhm Dr. Kaufsch Saack</p>	<p>3 Vereinigte sozialdemokratische Partei Deutschlands</p>  <p>Bauer Silberschmidt Dittmann Vender</p>
<p>4 Deutsche Volkspartei</p>  <p>Dr. Kulenkampff Schierkopf Dr. Kammelt Wätcher</p>	<p>5 Häuser-Bund</p>  <p>Häcker Niethe Schwarzer Vober</p>	<p>6 Deutsch-soziale Partei</p>  <p>Kunze Rabe Mann Lücke</p>
<p>7 Liste der Kommunisten</p>  <p>Creutzburg Salbe Wetter Kafner</p>	<p>8 Hausbesitz und Gewerbeverband (Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes)</p>  <p>Dube Schulze-Langendorf Wary Wittholz</p>	<p>9 Freiwirtschaftsbund FFF</p>  <p>Fischerhoff Weißensele Müller Nagel</p>
<p>10 Nationale Freiheitspartei</p>  <p>Doest Finte Fischer Sint</p>	<p>11 Republikanische Partei Deutschlands</p>  <p>Dr. Seume Wetter Doesterey Beckmann</p>	<p>12 Polnische Volkspartei</p>  <p>Zybor Grzesiat Ledwoz Grzeszowiat</p>
<p>13 Sozialistischer Bund</p>  <p>Ledebour Wegmann Ludert Langwitz</p>	<p>14 Völkisch-sozialer Freiheitsblock</p>  <p>Weberstedt Blende von Kalben Dr. Greiner</p>	<p>15 Zentrumspartei</p>  <p>Dr. Brauns Witz Wies Sourneau</p>

### Amtlicher Stimmzettel in natürlicher Größe.



Bei der Reichstagswahl am 4. Mai 1924 gibt es nur den nebenstehend abgebildeten amtlichen Stimmzettel. Alle andern Stimmzettel sind ungültig. Der Stimmzettel wird im Wahllokal mit dem Wahlumschlag zusammen verteilt. Jeder Wähler und jede Wählerin muß ein Kreuz eingezeichnen.

Jeder Wähler muß sorgsam darauf achten, daß er den Reichstagsstimmzettel in den Reichstagswahl-Umschlag steckt und nicht in den Umschlag für die Gemeindevahl. Sonst ist die Stimmabgabe ungültig.

Das gleiche gilt für die Gemeindevahl. Der Gemeindevahl-Stimmzettel darf nur in den Gemeindevahlumschlag gesteckt werden. Eine Verwechslung mit dem Umschlag für die Reichstagswahl macht alle beiden Stimmabgaben ungültig.

**Geht am Vormittag zur Wahl!**



# Wie sie durchhielten!

Ein Brief des Staatssekretärs Lewald an den Präsidenten der belgischen Zivilverwaltung.

Dr. Th. Lewald  
Direktor im Reichsamt des Innern

Berlin W 10, den 23. April 1917  
Kaiserin-Augusta-Str. 58  
Tel. Lüggw 2265

Sehr geehrter Herr Präsident,

Bei der Rückkehr von einer kurzen Dienstreise finde ich den Korb vor, den Sie so gütig waren, mir zu senden. Ich spreche Ihnen den herzlichsten Dank dafür aus und bitte Sie, mir mitzuteilen, wohin ich Ihnen den Betrag senden darf. Da Sie sich zu weiteren Sendungen so Liebenswürdig bereiterklären, bitte ich Sie, mir wenn möglich 40 Stück Toiletteseife und 10 Pfund Tee zu senden, ob chinesischen oder indischen,

ist mir in dieser Kriegszeit gleich. *Wird nicht mehr*  
Mit nochmaligem aufrichtigem Dank verbleibe ich

in vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Während die Kaiserliche Regierung, namentlich das Reichsamt des Innern, das Volk, das mit Kohlrüben gefüttert wurde und sich mit Ziegenmilch wusch, zum Durchhalten anforderte, erziehen sich die hohen Herrschaften an Mehl, Schokolade, Maffaroni und feinstem Milch und ließen sich für ihren persönlichen Gebrauch die Toilettenseife gleich flüßig kommen. Lewald war „in dieser Kriegszeit“ immerhin so bescheiden, nicht danach zu fragen, ob der Tee, den er trank, aus Indien oder aus China kam. Mit den zehn Pfund Tee, die er bekommen, dürfte er noch heute durchhalten.

Jedenfalls hält er, während Arbeiter, Beamte und Angestellte abgebaut werden, in einer gesicherten Staatsstellung durch. Er ist nämlich — Abbaukommissar. Außerdem ist er deutschnational und völlig bis ins Knochenmark.

## Bernünftige Kommunisten.

In Gafeln fand eine demokratische Versammlung statt. In der Diskussion sprach auch der Kommunist Paul (Magdeburg), der u. a. erklärte:

Ich will nicht den Kampf gegen die Sozialdemokratie führen, nicht die Sozialdemokratie ist der Feind, der Feind heißt recht!

Sein andern kommunistischer Funktionär ist nicht mitgeteilt worden, daß sie jede Wahlaktion für ihre Partei ablehnen haben, weil die Zentrale verlangte, den Kampf nur gegen die Sozialdemokraten zu führen. Bei der Wahl werden diese Kommunisten dem Beispiel ihrer englischen, dänischen und österreichischen Parteigenossen folgen und für die Ziele der Sozialdemokratie stimmen.

## Der Einheitsmann Miller.

Die sogenannte Einheitsliste Miller-Böhmert hat zur Wahlberechtigung eine ansehnliche Zahl. Aber ein sozial denkender Arbeiter von Gafeln hat sich darauf nicht; dem Sozialdemokraten Gafeln von Gafeln a. B. muß es doch nicht unbekannt sein, unter den Wählern arbeitenden Arbeiter. Eine besondere Freude ist der Sozialdemokrat der ehemalige Parteimitglied und jetzige Einheitsmann Miller. Der Mann er sah an der Spitze der ersten demokratischen Wahlbewegung. Er sah an der Spitze der ersten demokratischen Wahlbewegung. Er sah an der Spitze der ersten demokratischen Wahlbewegung.

Die neue demokratische Bewegung über die demokratischen Wähler und Arbeiter und ihre demokratischen Ziele hat das Verlangen, den Mann an seiner Stelle auf der demokratischen Wahlbewegung zu sehen. Er sah an der Spitze der ersten demokratischen Wahlbewegung.

Die demokratischen Wähler haben nicht das Recht, sich als Einheitsmann zu lassen.

Das heißt: der Wähler der demokratischen Wahlbewegung soll nicht irgendwelchen Ungeheueren oder Ungeheueren folgen und für sie Wahlbewegungen auf sich laden. Er soll für die demokratischen Wähler und Arbeiter und ihre demokratischen Ziele kämpfen. Er soll für die demokratischen Wähler und Arbeiter und ihre demokratischen Ziele kämpfen.

Die Wähler aus den verschiedenen wirtschaftlich schwachen Kreisen der Bevölkerung werden sich hüten, am 4. Mai ihren Gegner Miller zu wählen. Sie werden nicht für die bürgerliche Einheitsliste stimmen, die die Vertreterin der erwerbstätigen Stände im Stadtparlament, die Sozialdemokratische Partei mit allen Mitteln bekämpft, sie werden vielmehr dafür sorgen, daß die sozialdemokratische Mehrheit im Stadtparlament erhalten bleibt, Herrn Miller, dem Feinde der wirtschaftlich Schwachen und seiner „Einheitsliste“ zum Trotz.

## Kindesruf.

Den einen Leser erhalten wir das folgende Gedicht, das zwar nicht ganz schön, dafür aber um so wichtiger ist.

Wahr! Laß dich nicht betören,  
Geh zur Wahl am 4. Mai.  
Nimm an die Hand den Einheitsmann —  
Wähle ihn, dann wird es frei.  
Wahr! — laß den Mann nicht täuschen!  
Sich — das Kommando bring an:  
Wähle den Einheitsmann nicht!  
Wahr! — dann wird es frei.

„Einheitsmann“ hat uns gewonnen  
Miller, Miller, Miller!  
Geh zur Wahl am 4. Mai.  
Nimm an die Hand den Einheitsmann —  
Wähle ihn, dann wird es frei.  
Wahr! — laß den Mann nicht täuschen!  
Sich — das Kommando bring an:  
Wähle den Einheitsmann nicht!  
Wahr! — dann wird es frei.

## Erhaltet die Wohlfahrtseinrichtungen!

Es wird häufig, namentlich von kommunistischer Seite, behauptet, in den Gemeindeverwaltungen sei in den letzten Jahren unter dem Einfluß der Sozialdemokratie gar nichts geschehen. Das ist eine zu Wahlfäden betriebene grobe Entstellung der Tatsachen. Auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege haben die Gemeinden und Gemeindeverbände sogar Hervorragendes geleistet, und vor allem dort, wo sozial denkende Vorsteher und sozialdemokratische Mehrheit im Gemeindeparlament ausschlaggebend waren.

Aus einer in den letzten Wochen aufgenommenen Statistik sei folgendes herausgehoben: Von 60 Stadt- und Landkreisen der Provinz Sachsen und des Freistaats Anhalt besitzen 58 ein Wohlfahrtsamt. Man bedenke hierbei, daß bis zu Beginn des Jahres 1919 ein Wohlfahrtsamt eine große Seltenheit war und nur einige wenige Großstädte ein solches besaßen und daß die Errichtung dieser Ämter völlig in die freie Entscheidung der Gemeinden gesetzt war. Es ist also diese Entwicklung ein glänzendes Zeugnis für den sozialpolitischen Sinn der Gemeindeverwaltungen. In Wirklichkeit ist auch die Zahl der tatsächlich vorhandenen Wohlfahrtsämter noch größer, da zahlreiche kreisangehörige Städte, die ein solches besaßen, in die Statistik nicht eingeschlossen sind. Derweitens größte Teil der Wohlfahrtsämter umfaßt alle Zweige der sozialen Fürsorge. Ausgeschlossen ist in d. Regel nur die Erwerbslosenfürsorge, weil diese den Arbeitsämtern übertragen ist, und die Wohnungsfürsorge, die Sache der Wohnungsämter ist.

Die Hauptbetätigung der Wohlfahrtsämter ist die bisherige Armenfürsorge, die Kriegsbeschädigten- und Kriegerrückbliebenenfürsorge, die Sozial- und Kleinrentnerfürsorge, die Jugendfürsorge, namentlich hier die Berufsvormundschaft, die öffentliche Gesundheitspflege, die Gemeindefrauenpflege, die Krüppelfürsorge, der Betrieb von Fürsorgeheimen usw. Nicht weniger als 21 Wohlfahrtsämter besitzen eine Tuberkulosefürsorgeeinrichtung, 19 eine Säuglings- und Mutterfürsorgeeinrichtung, 10 ein besonderes Gesundheitsamt unter Leitung eines Arztes, 9 eine besonders organisierte Krüppelfürsorgeeinrichtung, 7 eine Volksschule, usw. 48 der Wohlfahrtsämter stehen unter Leitung einer besondern Deputation oder eines Ausschusses. In der Regel bestehen diese Deputationen aus Stadtverordneten oder Mitgliedern des Kreis-Ausschusses, aus Vertretern der Bürgerschaft und der privaten Wohltätigkeitsvereine usw. Einige der Wohlfahrtsämter gründen ihre Organisation auf eine Kreisfakung oder ein Ortsgefes. Namentlich die Wohlfahrtsämter in den großen Städten leisten ganz Hervorragendes.

Nach den neuen Vorschriften der Verordnung über die Fürsorgepflicht ist jeder Stadt- oder Landkreis verpflichtet, eine „Fürsorgeeinrichtung“ zu bilden, die für ihren Bereich Mittelpunkt der öffentlichen Wohlfahrtspflege und zugleich Bindeglied zwischen öffentlicher und freier Wohlfahrtspflege sein soll. Die neuen gesetzlichen Vorschriften bilden die Grundlage für eine weitere Entwicklung der Wohlfahrtspflege. Da aber nur der Geist lebendig macht, wird die Ausgestaltung nur eintreten, wenn sozialpolitisch einsichtsvolle Leute in den Gemeindeorganen sitzen. Deshalb ist es notwendig, daß in den Gemeinden am 4. Mai überall die sozialdemokratische Liste gewählt wird.

## Aus der Provinz.

### Kreis Wanzleben.

- Ortsvorstände! Achtung!  
Öffentliche Wählerversammlungen.  
Mittwoch den 30. April, abends 8 Uhr.  
Behndorf-Sothen, in Behndorf bei Köhlfärber. Referent: Bundessekretär Bildung vom Arbeiter-Turn- und Sportbund, Berlin.  
Groß- und Klein-Ottersleben, bei Schöne in Klein-Ottersleben. Referent: Bezirkssekretär Guitav Joch.  
Donnerstag den 1. Mai, abends 8 Uhr.  
Diesdorf. Ref.: Landtagsabgeordneter Julius Koch (Magdeburg).  
Klein-Wanzleben. Referent: Sekretär des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten Kirchhoff (Magdeburg).  
Welsleben. Referent: Gewerkschaftsbeamter Guitav Thiele (Magdeburg).  
Egeln. Referent: Arbeitersekretär Jänich (Magdeburg).  
Wanzleben. Referent: Rechtsanwalt: Dr. Paetensprung (Magdeburg).  
Altenweddingen. Referent: Reichstagskandidatin Marie Arning (Magdeburg).  
Sülldorf. Referent: Parteisekretär Schumacher (Magdeburg).  
Freitag den 2. Mai, abends 8 Uhr.  
Weinregein. Referent: Geschäftsführer Ernst Wille (Erfurt).  
Groß-Germersleben. Ref.: Arbeitersekretär Jänich (Magdeburg).  
Egersleben. Referent: Gewerkschaftsbeamter Guitav Thiele (Magdeburg).  
Klein-Ottersleben. Referent: Stadtrat Köhlich (Ottersleben).  
Gafeln. Referent: Gauleiter des Reichsbanners Schwarzrotgold W. Koch (Magdeburg).  
Stemmeren. Referent: Gauleiter des Landarbeiterverbandes Einar Kabe (Magdeburg).  
Lützenleben. Referent: Kreisangehöriger W. Dankwart (Wanzleben).  
Volmersdorf. Referent: Sekretär des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten Kirchhoff (Magdeburg).  
Dierweddingen. Referent: Bundessekretär des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Bildung (Berlin).  
Klecken. Referent: Lehrer Busse (Groß-Ottersleben).  
Eggenstedt. Referent: Bezirksvorsteher Fabian (Magdeburg).  
Domersleben. Ref.: Gewerkschaftsbeamter Lange (Magdeburg).  
Schleibitz. Ref.: Kreisleiter Schrader (Groß-Ottersleben).  
Erdmerleben. Referent: Reichstagsabgeordneter Hermann Scherwidt.  
Grafenballeben. Referent: Stadtrat Refektor Balthasar (Wag).  
Sonabend den 3. Mai, abends 8 Uhr.  
Darthun. Referent: Rektor Ringel (Groß-Ottersleben).  
Woltersleben. Referent: Gewerkschaftsbeamter Guitav Thiele (Magdeburg).  
Unehrig. Referent: Stadtrat Paul Köhlich (Egersleben).  
Seehausen. Referent: Kaufmann Pechon (Magdeburg).  
Dobendorf. Referent: Gauleiter des Reichsbanners Schwarzrotgold W. Koch (Magdeburg).  
Klein-Nobensleben. Referent: Landrat Kelling (Wanzleben).  
Tampfurth. Ref.: Kreisangehöriger W. Dankwart (Wanzleben).  
Schwanberg. Referent: Sekretär des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten Kirchhoff (Magdeburg).  
Behndorf. Referent: Lehrer Busse (Groß-Ottersleben).  
Schernde. Ref.: Bezirksvorsteher Fabian (Magdeburg).  
Remmersleben. Referent: Gewerkschaftsbeamter Fr. Lange (Magdeburg).  
Klein-Germersleben. Ref.: Geschäftsführer Ernst Wille (Erfurt).  
Langenweddingen. Referent: Parteisekretär Ernst Schumacher (Magdeburg).

Groß-Ottersleben. Nur noch wenige Tage trennen uns von der Wahlwoche. Die Bürgerlichen preisen sich als die Retter an und empfehlen ihre Listen. Die Sozialdemokratie hat das nicht nötig, ihre Listen zur Reichstags- und Gemeindevahl werden für sich selbst. Auf der Gemeindevahl stehen ebenfalls heftigst erprobte Kämpfer, die Erfahrung auf kommunalpolitischem Gebiet haben. Keine andre Liste am Orte kann das von sich sagen. Auch eine Hanschgerichte, die aber vollständig überflüssig ist, denn die meisten Hausbesitzer im Orte sind Arbeiter, die einen Beruf nachgehen, um das Leben fristen zu können; sie gehören zum Proletariat und wählen sozialdemokratisch. Der Wunsch einiger



**Hausbesitzer, Gemeindevorsteher zu werden, ist wohl der Vater des Gedankens einer eignen Hausbesitzerliste gewesen. Die eigene Hausbesitzervertretung wird so schwach werden, daß sie einflußlos bleibt und doch auf die Unterstützung der Sozialdemokratie angewiesen ist. Jeder einsichtsvolle Hausbesitzer wird aus diesem Grunde nur die sozialdemokratische Liste wählen. Die Namen der sozialdemokratischen Liste sichern eine zielfähige Gemeindepolitik. Es sind: O. Danfert, Fr. Klotz, Albert Schlee, Wilhelm Heine, Hermann Schrader, Landarbeitersekretär Karl Schrader, Paul Graf, Albert Ringel, O. Frensel, R. Raab, O. Geißler, Friedrich Lange, August Ziedge, Friedrich Arneke, Helene Thomas, Robert Delze, Willi Jäger, Willi Hartmann, Hermann Fleischhauer, W. Heine, August Frel, August Richter und Anna Domy. Wähler, gebt der Liste der Vereinigten sozialdemokratischen Partei „Danfert, Klotz, Schlee“ eure Stimme und führt sie zum Siege!**

**Groß- und Klein-Dittersleben.** „Die Gemeindepolitik der Sozialdemokraten unter Berücksichtigung der Eingemeindungsfrage“. Ueber dieses Thema referiert am Mittwoch abend 8 Uhr bei Schulze in Klein-Ottersleben in einer öffentlichen **Gemeindevorsteher-Verammlung** der Bezirkssekretär Genosse F. E. L. Me wahlberechtigten Einwohner müssen erscheinen.

**Osterwebbingen.** Eine Flugblattverbreitung findet am 1. Mai in unserm Orte statt. Jeder Genosse muß hieran teilnehmen. Treffpunkt beim Genossen Kleinau um 11 Uhr vormittags. Je mehr Genossen erscheinen, desto schneller ist die Arbeit erledigt.

**Osterwebbingen.** Wahlvorschlag der Vereinigten sozialdemokratischen Partei zur Gemeindevahl: 1. Hermann Freitag, Schlosser; 2. Friedrich Wiegand, Schlosser; 3. Franz Klein, Maurer; 4. Karl Wasserthal, Schlosser; 5. Gustav Umbreit, Tischler; 6. August Sandring, Schlosser; 7. Hermann Voigtländer, Maschinenarbeiter; 8. Ernst Schmidt, Arbeiter; 9. Otto Heinrichs, Formner; 10. Richard Freitag, Schlosser; 11. Fritz Nordt, Dreher; 12. Karl Wiegand, Landarbeiter.

**Westeregeln.** Zur Gemeindevorsteherwahl liegen zwei Vorschlagslisten vor, die jetzt vom Wahlschluß veröffentlicht sind. Um den Wählern Sand in die Augen zu streuen, wird der Kandidat der bürgerlichen Mischmaschliste Direktor Meuskens (Kassier) als Diplomingenieur aufgeführt. Der Direktortitel scheint demnach doch nicht die nötige Zugkraft zu besitzen, um Arbeiterstimmen einzufangen. Die Bürgerlichen haben den Einheitsstimmzettel zur Gemeindevorsteherwahl, den die Sozialdemokraten beantragt hatten, abgelehnt. Was also in Magdeburg mit acht Listen möglich ist, scheitert für unsern Ort mit zwei Listen an der Nichtständigkeit der Vertreter der Mischmaschliste. Es muß also zur Gemeindevahl nach dem alten Modus gewählt werden. Stimmzettel werden jedem Wähler zugestellt. Jetzt gilt es, die letzten Tage vor der Wahl anzunutzen zur Agitation für die Listen der Sozialdemokratischen Partei. Zur Reichstagswahl: Liste Bauer und zur Gemeindevahl: Liste August Wund.

**Wanzleben.** Reichstagsabgeordneter Genosse Georg Schmidt sprach am Sonntag nachmittags über „Reichstagswahl und Sozialdemokratie“. Da auf bejuchter Versammlung verfolgte mit Interesse die trefflichen Ausführungen des Redners. Gründlich rechnete er mit den demagogischen Wählern ab. Als Vertreter der deutschen Landarbeiter zeigte er besonders der Landarbeiterpartei, was sie von den Großgrundbesitzern zu hoffen haben. Das Erblichkeitsgesetz in seiner alten Form, das für das Kleinbauerntum von großem Vorteil gewesen wäre, und von der Sozialdemokratie eingebracht wurde, hat die deutschnationale Partei mit ihrem Anhang zu verteideln verstanden. Die Stabilisierung der Währung, auch ein Antrag der Sozialdemokratie aus dem Jahre 1921, wurde von Helfreich stark bekämpft und von der deutschnationalen Partei abgelehnt; schon damals hat der Reichswirtschaftsminister Genosse Schmidt einen auf Sachwerte aufgebauten Währungsvorschlag angeregt. Hätte man ihn angenommen, wäre viel Elend dem Volk erspart geblieben. In der Diskussion redete ein Kommunist namens Schöred so dummes Zeug, daß ihn die Versammlung bald zum Aufhören zwang. Nachdem die Kommunisten in Wanzleben keine Versammlung mehr zustande bekommen, verlegen sie sich auf den Reich, ihre Propaganda und Verlogenheiten in unsern Versammlungen an den Mann zu bringen. Bernhard Reischer konnte sich mit den Ausführungen des Moskominers Schöred nicht einverstanden erklären und mahnte eindringlich zur Einigkeit der Arbeiterparteien. Genosse Wille (Erft) wies darauf hin, daß nur mit Vernunft Politik getrieben werden könnte, was bisher die Sozialdemokratie immer getan habe.

**Wanzleben.** Drei Wahlvorschläge werden bei der diesmaligen Stadtverordnetenwahl den Wählern zur Entscheidung vorgelegt. Der demokratisch-mittelständlich-agrarisch-volkspartei-deutschnational-bürgerliche Wahlvorschlag „Schulz“ steht an erster Stelle. Welche Geister hier alle unter einem Hut gebracht sind, ist kaum glaublich. Man sieht, was die Furcht vor der Sozialdemokratie alles ermöglicht. Der Listenführer ist eine recht vielseitige Persönlichkeit: der Wanzleber Baratsch, nämlich Buchbinder, Buch-, Papier- und Schreibwarenhandeler, Korb-, Porzellan-, Glas-, Blech- und Silberwarenhändler und schließlich noch Buchdrucker, Zeitungsverleger und Ratmann. Daß die kleinen Geschäftsinhaber, die in dem Listenführer doch eine beachtliche Konkurrenz erblicken müßten, trotzdem ihre Dienste als Schleppenträger zur Verfügung stellen, ist gewiß mehr als uneigennützig. Außer Schulz sind noch etwa vier Kandidaten auf der Liste, die jeither schon in der Gemeindevorsteherwahl tätig waren, sich jedoch einer regen kommunalen Betätigung nicht rühmen können. Nur wenn es an ihren Geldbeutel ging, waren ihre Stimmen im Stadtparlament einmal vernachlässigbar. Außerdem sind noch einige unbekannte Größen auf dem Vorschlag, von denen man nur weiß, daß sie dem Staubleim angehören und früher einmal eine andere politische Idee verfolgten. Angesichts dieses reaktionären Vortages und unter Beobachtung des Ausgangs der Wahl sollten den bekämpften Erwerbsgruppen endlich die Augen aufgehen und sie ihre Einkäufe dort machen, wo man ihnen keine Hindernisse in ihren Belangen in den Weg legt. Man wird auch den weiteren Ausbau des Konjunkturereins ins Auge fassen müssen. Auch die zweite unpolitische Liste „Frank“ ist für die werktätige Bevölkerung nicht wählbar. Wenn selbst einige Arbeitervertreter darauf enthalten sind, so stellen diese doch nur politische Außenreiter dar. Die Liste für die werktätige Bevölkerung lautet: Wähler! Keine andre Stimme in die Wahlurne!

**Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.**  
**Wähler-Versammlungen.**  
Sonnenabend den 3. Mai, abends 8 Uhr:  
Sommerdorf: Referent Genosse Wiegand.  
Satulle: Referent Genosse Traub.  
Harthe: Referent Genosse Feldmann.  
Wolmirstedt: Referent Genossin Arning.  
Kölzig: Referent Genosse Golle.  
Wendleben: Referent Genosse Reddigau.  
Wölspe: Referent Genosse Köber.  
Weselsen: Referent Genosse Hinze.  
Wormsdorf: Referent Genosse Lehmann.  
Wabebesen: Referent Genosse Steinke.  
Wassleben: Referent Genosse Duldhardt.  
Lammenhagen: Referent Genosse Wätzig.  
ParteiSekretariat.

**Ebenroth.** Am Donnerstag fand eine Volksversammlung der Deutschen Volkspartei statt. Der Geschäftsführer Lotenberg lobte die Regierungsgeschäfte des Reichsministers Stresemann, der es gewagt hat, den Ruhrkampf zu beenden und sich auf den Boden der gegebenen Tatsachen zu stellen. In der Diskussion sprachen die Genossen Bernick und Dobbertau wirkungsvoll. Im Schlußwort bedauerte Lotenberg, daß die Bürgerlichen nicht so straff organisiert wären wie die Sozialdemokratie. — Die Parteiverammlung war gut besucht. Von verschiedenen Parteigenossen wurde Klage geführt über das Verhalten des Hauptlehrers und Gemeindevorstehers, der die Kinder anhält, sich Schreib- und Zeichenbücher zu besorgen, trotzdem er weiß, daß in der Gemeindevorsteherwahl der Beschluß gefaßt worden ist, daß Schreib- und Zeichenbücher von der Gemeinde unentgeltlich geliefert werden. Der Elternrat ist beauftragt, diese Sache zu erledigen. Zum Schluß der Versammlung ermahnte der Vorsitzende, rege Propaganda für die Wahl zu treiben, damit die Sozialdemokratie den Kampf siegreich besticht. Jeder hat für die Reichstagswahl die Liste Bauer und für die Gemeindevorsteherwahl die Liste Seeling abzugeben.

**Niederobereben.** Da die zum 24. April angekündigte Versammlung ausfallen mußte, findet nun am Freitag den 2. Mai, abends 8 Uhr, bestimmt eine öffentliche Wählerversammlung statt. Referent Landrat Genosse Kelling (Wanzleben).

**Schnarsleben.** Eine öffentliche Wählerversammlung findet am Mittwoch den 30. April, abends 8 Uhr, im Lokal von Hiltger statt. Referent ist Landrat Genosse Böttger. Gleichzeitig wird die sozialdemokratische Gemeindefraktion Bericht über ihre Tätigkeit im Gemeindeparlament erstatten. Der sozialdemokratische Wahlvorschlag zur Gemeindevahl enthält folgende Namen: 1. Richard Meyer, Maurer; 2. Paul Bietzen, Schlosser; 3. Otto Denefeld, Landarbeiter; 4. Reinhold Braune, Arbeiter; 5. Andreas Kleinlein, Maurer; 6. Waldemar Kenrich, Maurer; 7. Wilhelm Braune, Landarbeiter; 8. Heinrich Burger, Gemeindevorsteher; 9. Hermann Wolter Tischler; 10. Hermann Henj, Landarbeiter; 11. Friedrich Freitag, Maurer; 12. Otto Hellwig, Schmied.

**Hötensleben.** Am 30. April findet eine Volksversammlung statt, in der Polizeipräsident Genosse Krüger (Magdeburg) sprechen wird. Genossen, sorgt dafür, daß es wieder eine machtvolle Kundgebung für unsere Partei wird! Erforderlich ist, daß auch alle Staats- und Gemeindebeamten zu dieser Versammlung erscheinen. Nun Genossen, an die Wahlarbeit! Agitiert für die sozialdemokratische Liste Bauer zum Reichstag und für unsere Liste zur Gemeindevorsteherwahl, denn sie bietet allen Schichten der werktätigen Bevölkerung eine Gewähr dafür, daß ihre Interessen gewahrt werden. Die sozialdemokratische Liste zur Gemeindevahl lautet: Gustav Niehe, Genossenschaftsbeamter; Wellenbaum, Lokomotivführer; Richard Wallenstedt, Geschäftsführer; Richard Kapp, Arbeiter; Emil Vödeke, Maler; Hermann Hingze, Bergarbeiter; Karl Albrecht, Rädermeister; Albert Hasing, Braumarbeiter; Karl Mittelstedt, Lokomotivführer; Hermann Klümchen, Lokomotivführer; Karl Hage, Arbeiter; Otto Mund, Maurer. Wie die bürgerliche Liste oder die „Wirtschaftliche Vereinigung“ aussieht, das weiß ja ein jeder. Die werktätige Bevölkerung wird sich hüten, diesen Leuten das Vertrauen zu schenken. Sie scheinen durchweg auf die Monarchie eingeschworen zu sein, denn sie haben den Malermeister Karl Reihard aus ihrer „Wirtschaftlichen Vereinigung“ gestochen, weil er 1. Vorsitzender im Reichsbanner Schwarzrotgold ist. Sie dulden also keinen ehrlichen Republikaner in ihren Reihen. Das jagt genug.

**Kreis Jerichow 1 und 2.**  
**Burg.** Genosse Silberschmidt sprach in einer gut besuchten Versammlung im „Konzerhaus“. Er erörterte die Zustände in Deutschland im Zusammenhang mit der außenpolitischen Lage. Die Internationalität des Kapitals und seine Konzentrierung in Trusts und Kongernen, weisen auf eine andre Wirtschaftsform hin. Wir sehen in fast allen Ländern eine Neueneinstellung der Arbeiterschaft zum Staat selbst. Die Arbeiterschaft fühlt sich als Glied im Staate, liebt ihr Land und will dem Volksganzen dienen. In diesem Zusammenhang kritisierte Redner die Politik der Kriegshetze. Der Krieg ist nicht das Mittel, um einen Streit zwischen zwei Staaten zu schlichten und Recht zu bringen. Durch die Wahl am 4. Mai muß dem Ausland gezeigt werden, daß das Volk mit diesen Ideen nichts zu tun haben will. Jeder, der rechts wählt, gibt seine Stimme der Politik Poincarés. Der jetzige Wahlkampf ist ein Kampf um Wirtschaftspragen, die in die Ergebnisse der Arbeiterschaft eingreifen. Es ist jetzt keine Zeit, darüber zu streiten, ob die Partei oder die Fraktion in der Vergangenheit Fehler begangen hat. Es kann nur maßgebend sein, daß die breite Masse des Volkes erkennt, daß es in diesem Wahlkampfe um Sein oder Nichtsein des deutschen arbeitenden Volkes geht, und wenn dies der Fall ist, so gebe jeder Arbeiter, Beamte und Angehörige am 4. Mai seine Stimme der Liste der Vereinigten sozialdemokratischen Partei. Losender Beifall beendete das Einverständnis der Versammlung mit den Ausführungen des Referenten. Genosse Münzner sprach als Vertreter des Mietervereins, und forderte die Mieter auf, am 4. Mai die Stimme der Sozialdemokratie zu geben, um der Arbeiterschaft ihre Rechte zu sichern. Im Schlußwort ging Genosse Silberschmidt auf die Wohnungsfragen ein. Auch widerlegte er die Behauptung der Volkspartei, daß sie diejenige Partei sei, der die Stabilisierung der Mark zu verbieten sei. Dieses Verbot falle einzig und allein der Sozialdemokratie zu. Genosse Silberschmidt konnte als Mitglied der maßgebenden Kommission im Reichstag in der Versammlung befeunden, daß Selberich ein scharfer Bekämpfer der Rentenmark gewesen ist. Er forderte die Anwesenden nochmals an, jede Stunde zu benutzen, um für die Sozialdemokratie zu werben.

**Kreis Kalbe.**  
**Hörderstedt.** Eine große öffentliche Wählerversammlung findet am Mittwoch den 30. April, abends 8 Uhr, im Gasthaus Zur Linde statt. Referent ist der bekannte Wirtschaftspolitiker Reichstagsabgeordneter Genosse Silberschmidt. Genossen, sorgt für Massenbesuch!

**Frohse.** Am Freitag sprach an Stelle des Landrats Genossen Müller (Queblinburg) Gewerkschaftsangehöriger Genosse Behrend (Queblinburg) in der Volksversammlung über „Die Bedeutung der Reichstagswahlen“. Donnernder Beifall lohnte den Redner. In der Diskussion beteiligten sich die Genossen Schüler, Lange, Franke, Bullert und Häferer. Gegner meldeken sich nicht. Am 4. Mai wählen Großer Arbeiter, die 90 Prozent der Einwohnererschaft ansprechen, sozialdemokratisch. Am Freitag den 2. Mai spricht Genosse Bormann (Magdeburg). Werdt für starken Besuch!

**Löbberburg.** Mit allen uns zu Gebote stehenden Kräften muß die Sozialdemokratie auch in der letzten Woche ihre Agitationsarbeit fortsetzen. Steht doch außer einer kommunistischen Liste auch der Vereinte Bürgerblock mit einer Liste neben unserer Parteiliste im Wahlkampf. Speziell haben es Hausbesitzer, Gewerbetreibende und Landwirte vergessen, daß es gerade der Spitzenanbiter der Bürgerblockliste, Direktor Angeneit, war, der die fufsenweise Steuer ablehnte, um als Vertreter von Kaufkraft, des ehemaligen Nießenbetriebs, etwas herauszuschlagen, so daß die kleinen Handwerker dieselben Projekte wie das große Werk Neustadtfurt zahlen mußten. Auch die Beamten und die Beherrschaft mögen daran denken, wer sie in ihrem Interesse am meisten unterstützt hat. Die Liste der Vereinigten sozialdemokratischen Partei enthält folgende Namen: Hermann Hoffmann, Lagerhalter; Franz Nebler, Maurer; Otto Dölge, Lehrer; Wanno

Thober, Ehefrau; Hermann Gerforth, Tischler; Friedrich Wötcher; Wilhelm Weise, Bergarbeiter; Otto Amme, Kaufarbeiter; Wilhelm Bernhardt, Bergmann; Karl Otto, Bergmann; Walter Stiller, Bergmann; Wilhelm Hoyer, Kaufmann; Fr. Genossen, zur Agitation für die Parteiliste! — Am 1. Mai um 8 Uhr abends findet sich die Partei vollzählig bei ... zusammen. Sorgt für Massenbesuch unserer öffentlichen Versammlungen!

**Kreis Stendal, Osterburg, Jerichow**  
Öffentliche Wählerversammlungen.

**Osterburg.** Ref.: Landtagsabgeordneter Wittmar (Magdeburg).  
**Goldbeck.** Referent: Lehrer Edjein (Seehausen).  
**Saahausen.** Referent: Parteisekretär Müller (Stendal).  
Freitag den 2. Mai.

**Tangerhütte.** Referent: Landtagsabgeordneter Wittmar.  
**Werben.** Referent: Landtagsabgeordneter Brandenk.  
**Tangermünde.** Referent: Bezirkssekretär Kerl (Magdeburg).  
**Schölnhne.** Referent: Parteisekretär Müller (Stendal).  
**Kreweke.** Referent: Referent: Kreisleiter Nagel (Stendal).  
**Storkau, Gärretzen, Wilsberge.** Ref.: Genosse Seeling (Döbbelin).  
**Schinne, Darnowitz, Welsau.** Referent: Genosse Hallmann (Stendal).  
Sonnenabend den 3. Mai.

**Stendal.** Referent: Polizeipräsident Krüger (Magdeburg).  
**Sinbenburg.** Referent: Kreisleiter Hallmann (Stendal).  
**Rabingen.** Referent: Genosse Seeling (Döbbelin).  
**Wreburg.** Ref.: Gewerkschaftssekretär Treumann (Stendal).  
**Wismar.** Referent: Gewerkschaftssekretär Ditten (Stendal).  
**Seehausen.** Referent: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

**Kreis Salzwedel-Gardelegen.**  
Öffentliche Wählerversammlungen.  
Mittwoch den 30. April.

**Gunrau.** Referent: Landarbeitersekretär Schrader (Magdeburg).  
**Kloster-Neuendorf.** Referent: Gewerkschaftsbeamter Bucholt (Weseling).  
**Lupitz.** Referent: Redakteur Parfen (Magdeburg).  
**Dolchau.** Referent: Stadtverordneter Henneberg (Magdeburg).  
**Jävenitz.** Referent: Kaufmann Lubranich (Magdeburg).

**Stendal.** Reichstagsabgeordneter Genosse Silberschmidt spricht heute (Dienstag) abend 8 Uhr im „Odeum“. Auf zur Versammlung!

**Kloster-Neuendorf.** Eine gut besuchte Wählerversammlung, die vom Genossen Beude (Gardelegen) geleitet wurde, fand am Sonntag statt. Genosse Parfen (Magdeburg) schilderte eingehend die aufbauende Tätigkeit der Sozialdemokraten im verflochtenen Reichstag. Da ein Trupp junger Gatenkreuzler in hohem Ornat erschienen war, zeigte ihnen Genosse Parfen, daß sie nur Opfer gewissenloser reaktionärer Schieber sind. Besonders eingehend behandelte er die elende Dolchstoßfrage. Die Gatenkreuzler hörten schweigend zu. Begriffen sie, daß sie für dunkle Zwecke mißbraucht werden? Mit Spott überschüttete Genosse Siegmund in der Aussprache unter heiterem Beifall der Anwesenden die Ministerei Lokalgrößen der Bäckischen aller Richtungen. Die Versammelten sahen ein, daß sie solchen Elementen nicht Deutschlands Schicksal in die Hände geben dürfen, sondern daß sie am 4. Mai Sozialdemokraten wählen müssen.

**Mieste.** Abgetriebenes Versammlungslokal. Sollen die Vorkriegsmethoden gegen die Sozialdemokratie wieder zur Anwendung kommen? In Mieste hatten unsere Genossen das Lokal von Mewes für Sonntag zur Abhaltung einer öffentlichen Versammlung ausgemacht. Im letzten Augenblick, als schon alle Vorbereitungen erledigt waren, zog Herr Mewes seine Zugabe zurück, so daß die Versammlung ausfallen mußte. Wenn auch die Saalabreibung wieder ein Mittel im Kampfe gegen die Partei der Arbeit werden soll, so rufen wir denen, die das verwerfliche Mittel wollen, zu: Ihr hemmt uns, doch ihr zwingt uns nicht. Hundert euch nicht, ihr Wirte, wenn die Arbeiter aus euerem Verhalten die Konsequenzen ziehen.

**Walbed.** Die öffentliche Wählerversammlung der Sozialdemokratischen Partei am Sonnenabend im großen Saale von Wallbaum war ein voller Erfolg. Außerordentlich stark waren die Frauen vertreten. Genosse Parfen (Magdeburg) referierte über „Die Sozialdemokratie im Wahlkampf“. Er bewies die Notwendigkeit, durch die Wahl von möglichst viel Sozialdemokraten einen dem Volkwohl dienlichen Reichstag zu schaffen. In der Aussprache zeigte Genosse Grimm junior die Verderblichkeit der bürgerlichen Bewegung. Gegner meldeken sich nicht zum Worte. Die Walbeder Genossen sehen festes trotz der Wahl entgegen.

**Zangermünde.** Ein voller Erfolg war die hier am Sonnenabend abgehaltene Wählerversammlung der Deutschbürgerlichen Freiheitspartei für uns. Wer sich auch nur noch ein bißchen Denkbemühen bewahrt hat, muß schließlich auch dahinter kommen, daß die Rettung niemals von solchen politischen Komitern und Wirrtöpfen kommen kann. Nachdem der edle Volksgenosse, der hier redete, eine ganze Anzahl der wichtigsten Forderungen der Arbeiterklasse auch als sein Ziel kundgegeben hatte, kam er zum Schluß auf dem eigentlichen Kern seiner ganzen bürgerlichen Weltanschauung, die darin gipfelte, alle Juden totzuschlagen, dann werde das deutsche Volk frei und wirtschaftlich gesund. Es fanden sich wirklich Leute, die auf den Leim gefröhen waren. Der Beifall hat das bewiesen. Unser Genosse Schumacher aus Magdeburg war erfreulicherweise zur Stelle, er rief den Bäckischen die Waacke vom Gesicht und zeigte an Hand umfangreichen Materials den Verfall und die Unrentabilität gegen die arbeitende Masse als einzige klar erkennbare Linie in der deutschbürgerlichen Bewegung. Den Juden nennt man, und die organisierte Arbeiterschaft meint man und schlägt man, wo man sich stark genug glaubt. Auch der Vertreter der K. D. D. wandte sich scharf gegen den Referenten. Erfreulich war es dabei für uns, daß er in bezug auf Rußland die Erklärung abgab, daß in einer durch und durch kapitalistischen Welt ein einzelner kommunistischer Staat nicht bestehen könne. Hoffentlich erkennt er das in Zukunft auch für den Sozialismus an. Auch zum Erfüllungsgedanken hat er sich hindurchgefunden. Ein Beweis für alle Versammlungsbesucher, daß die Sozialdemokratie doch wohl in den letzten Jahren nicht immer auf falschen und schlechten Wegen gewandelt ist. Zur nochmaligen letzten Orientierung vor der Wahl wird die Sozialdemokratie der Zangermünder Einwohnererschaft am Freitag den 2. Mai in öffentlicher Wählerversammlung im Lokal von Zeit Gelegenheit geben. Es ist die letzte Versammlung vor der Wahl, und sollte es sich also ein jeder zur Pflicht machen, sie durch Massenbesuch zu einer wichtigen Demonstration für die Partei der Arbeiterschaft zu machen.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

**Stoffe für Herren- und Damen-Bekleidung**  
— Verkauf zu allerbilligsten Preisen —  
**Leckers Gelegenheitskäufe,**  
Tischlerstraße 33.

**Volkspfürsorge**

**Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft**  
Geschäftsstelle:  
Magdeburg, Rogauer Str. 32

will nicht nur beim Tode des Ernährers die Hinterbliebenen vor der ärgsten Not bewahren, sondern auch die Kulturbekämpfungen der arbeitenden Klasse unterstützen, indem sie ihre Kapitalreserven dem genossenschaftlichen Wohnungsbau zur Verfügung stellt.







Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 29. April 1924.

Schule und Berufsberatung.

Eine Einrichtung von nicht zu unterschätzendem volkswirtschaftlichem Wert ist die Berufsberatung. Von Volkswirtschaftlern, Jugendfreunden, Schulmännern, Gewerkschaftlern und nicht zuletzt vom Handwerk wurde schon lange vor dem Kriege der Wunsch geäußert, Stellen zu schaffen, an denen der Jugend und auch dem Erwachsenen Rat und Auskunft bei der Berufswahl, dem Berufswechsel und andern damit zusammenhängenden Fragen gegeben werden können.

Das Berufsamt, dem städtischen Arbeitsamt angegliedert, ist noch in der Entwicklung begriffen. Seine endgültige Form und die Grenzen seiner Aufgaben sind noch nicht gegeben. Es kann aber gesagt werden, die rote Stadtverwaltung hat hier eine Einrichtung geschaffen, die für das gesamte Gewerbe, für Arbeiterkellern und junge Menschen noch von größtem Nutzen sein wird.

Das Berufsamt muß unserer Meinung nach zwischen dem Kinde mit seinem Elternhaus, der Schule und seinem Lehr- und Erziehungskörper einerseits und dem gewerblichen Leben in seiner fast unübersehbaren Vielfältigkeit stehen, allen dienend und von allen vertrauensvoll benutzt. Hier wäre den Schulen eine Möglichkeit gegeben, ihre Arbeit an der Jugend bis an das Ende der Berufslehre systematisch zu verfolgen.

Eng zusammen mit den Zukunftsaufgaben des Berufsamts hängt auch der Ausbau unserer Schulen im Bereich der Handfertigkeit- und Haushaltungsunterricht. Hier erwachen dem Berufsamt noch große Aufgaben. Die Erfahrungen mit den Werk- und Gemeinschaftsschulen in andern Städten (Hamburg, Frankfurt u. a. m.) lehren uns, daß in der Beziehung in Magdeburg trotz des schon Vorhandenen noch viel zu tun übrigbleibt.

Das Hamburger Berufsamt vermochte in den letzten Jahren den in der Gemeinschaftsschule durch den Berufsunterricht gegangenen Kindern schon lange vor der Schulentlassung gute und passende Lehrstellen zu verschaffen, weil hier die Meister sich davon überzeugen konnten, daß die im Unterricht erprobten Fähigkeiten den besten Nachwuchs ergeben.

Ebenso würde das Berufsamt dem lange bestehenden Mangel an wirklich hauswirtschaftlich geschulten Kräften abhelfen, wenn es sich der Hauswirtschaftsfrage mehr annehmen könnte. Ein Teil brauchbarer Kräfte kehrt dem Hausberuf den Rücken, weil die Hausfrauen die Arbeit leider aus unverständlicher Kurzsichtigkeit heraus viel zu wenig bezahlen. Ein anderer großer Teil unserer jungen Mädchen kann deshalb keine Stellung finden, weil man ihren hauswirtschaftlichen Fähigkeiten mißtraut. Die Ausbildung nimmt aber niemand ernsthaft in die Hand.

Mädchen ist ein volkswirtschaftlicher Gewinn. Denn nicht nur für Arbeit im fremden Haushalt, nein, vor allem auch für den künftigen eigenen ist die Erziehung der Hauswirtschaft gerade jetzt notwendig.

Die Industrie hat große Massen weiblicher Arbeitskräfte wieder abgefordert, die nun ihren natürlichen Berufen wieder zustreben. Viel junge Mädchen sind arbeitslos und in der Vermittlungsstelle der Hausangestellten vorgemerkt. Sie können aber wegen ihrer unvollkommenen hauswirtschaftlichen Kenntnisse nicht unterkommen, trotzdem der Bedarf an Kräften groß ist. Es werden aber nur ausgebildete oder im Haushalt erfahrene Mädchen gesucht.

Der Stimmzettel für die Stadtverordnetenwahl.

Am 1. Mai haben die Wählerinnen und Wähler nicht nur zum Deutschen Reichstag zu wählen, sie haben auch darüber zu entscheiden, welche Frauen und Männer die Gemeinde verwalteten sollen. Hier ist der amtliche Stimmzettel für die Magdeburger Stadtverordnetenwahl.

Table with 8 columns for political parties: 1. Kommunistische Partei Deutschlands, 2. Vereinigte Sozialdemokratische Partei, 3. Republikanische Partei Deutschlands, 4. Deutschsozialistische Partei, 5. Christlichsozialer Freiwirtschaftsbund, 6. Einheitsliste Müller-Zehle-Moritz, 7. Deutsche demokratische Partei, 8. Kentner-Bund. Each column lists candidates and symbols.

Es kommt nicht darauf an, ob das Kreuz groß oder klein, grade oder krumm ist, ob der Strich dick oder dünn ist, wenn nur deutliche Striche über das Quadrat gehen, das genügt.

Alte und franke Wähler.

die aus irgendeinem Grunde nicht selbst das Kreuz machen können (Muntier, Gelähmte, jähstehende oder Blinde), können sich Hilfe in die Wahlzelle mitnehmen.

Wählt die Sozialdemokratie, die Partei des arbeitenden Volkes, des sozialen Fortschritts!

Das sind nur einige Möglichkeiten, die wir hier anführen und die zeigen sollen, wie notwendig es in der Zukunft sein muß, gerade solchen Einrichtungen, wie dem Berufsamt, größerer Aufmerksamkeit zu widmen.

Was das Berufsamt während der wenigen Jahre Tätigkeit zu schaffen vermochte, ist anerkennenswert, wenn man die Ungunst der wirtschaftlichen Entwicklung in Betracht zieht. Was wir aber von dem Berufsamt noch erwarten, welche Aufgaben wir ihm noch zuweisen zu müssen glauben, damit es seiner kulturellen Aufgabe in erhöhtem Maße gerecht werde, haben wir hier dargelegt.

Die Einrichtung wird besonders auch von der Arbeiterpartei der große wirtschaftliche Wert anerkannt und der Ausbau wiederholt verlangt. Aber auch diese gegenwärtige Einrichtung wird gefährdet sein, wenn es nicht gelingt, im Gemeinderat am 4. Mai eine einflussreiche arbeiterfreundliche Mehrheit zu erhalten.

Die neue Miete.

Die neue Verordnung über die Mietzinsbildung in Preußen vom 17. April 1924 ist erlassen auf Grund der dritten Zurechtverordnungsverordnung, durch die ein Wandel ermöglicht werden, die Mietzinsbildung abweichend von den Vorschriften des Reichsmietengesetzes zu regeln.

Nach der neuen Verordnung wird die gesetzliche Miete aus Hundertteilen der Friedensmiete bestehen, die für Verwaltungs- und Betriebskosten und für die Kosten für laufende Instandsetzungsarbeiten durch besondere Erlasse festgesetzt werden.

Der Begriff der Grundmiete des Reichsmietengesetzes ist damit beseitigt, der Begriff der Betriebskosten ist aus den alten Ausführungsbestimmungen übernommen. Bei der Berechnung der gesetzlichen Miete ist von dem Mietzins auszugehen, der für die mit dem 1. Juli 1914 beginnende Zeit vereinbart war (Friedensmiete). Die vereinbarte Friedensmiete ist unter gewissen Voraussetzungen neu festzusetzen.

Schönheitsreparaturen

in seinen Mieträumen auszuführen, wenn er bisher auf Grund ausdrücklicher oder stillschweigender Vereinbarung oder nach Ortsgebrauch eine Verpflichtung dazu übernommen hatte. Als Entschädigung hierfür kann er den in der gesetzlichen Miete enthaltenen Hundertteil für laufende Instandsetzungsarbeiten um einen entsprechenden, vom Wohlfahrtsminister bekanntgegebenen Hundertteil der Friedensmiete kürzen.

Staatsanwalt Jordan.

Roman von Hans Land.

(22. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Als Geder gegangen war, sah Jordan sich mit beiden Händen an den Kopf.

War er es, der alles das gesprochen, alle diese Weisungen erteilt hatte, die dahin führen sollten, daß Gerta den Ungarn heiratete? Sie — den Ungarn!

Er, Jordan selbst — wollte sie doch haben! Für sich, für sich allein.

All dieses Hin und Her, die Aufzuspaltung mit dem Arabiden, hatte ja doch gar keinen andern Zweck, als die Wege zu bahnen, die ihn, Jordan, zu Gerta führen sollten. Gerta wollte ja den Ungarn gar nicht haben. Wozu ja doch in Peß nicht bleiben.

Der Sinn stand auf ganz andre Dinge.

Waren denn zwei Triebe, zwei Seelen, zwei Willensgewalten in ihm? Die eine, die zu dem Mädchen hindrängte, die andre, die auf der Flucht war vor Gerta und von ihr los wollte und erst wieder Ruhe fand, wenn Gerta Geder nach Budapest zurückgeführt war.

Diese beiden Triebe trieb ein Jordan gegeneinander, bekämpften sich.

Welcher würde den andern besiegen? Das stand bei ihm. Diesen Kampf entschied er selbst mit seinem eigenen Willen zum Guten, mit seiner Kraft zum Entgegen.

Er wird — er wird sie haben. Er wird sie aufbringen. Er wird — er will.

Er fühlte das jetzt deutlich und klar: er wird diese Kraft aufbringen.

Noch wenige Tage, und der Kampf war entschieden — der Sieg über die dunkeln Gewalten — sein —

Dies hatte der Schlag bewirkt, den er empfangen. Der Faustschlag Gertas in Jordans Gesicht.

Dieser Schlag hatte jetzt die Lage ganz plötzlich, ja fast freie Bahn, brachte Ordnung und Klarheit in die Beziehungen.

Jetzt sah man, wie man zueinander stand. Die Abrechnung war geschlossen. Schlag um Schlag.

Für die Strafe, die er der Gerta vor den Richtern begehrte, verfolgte, hatte er den Gegenstreich empfangen.

Es war gar so. Nun standen die Rechnungen endlich gleich. Endlich! Man war miteinander quitt geworden...

Das Aufkommen kam... Es wich der erdrückende Alp des Schuldbewußtseins von ihm.

Jetzt war dem Mädchen Genugtuung geworden. Dem Himmel Dank, daß nun endlich so weit war.

Festschwingen Schrittes ging Staatsanwalt Jordan heute aus dem Dienste nach Hause.

Er fühlte sich wie neugeboren. Endlich — endlich hatte er den Weg gefunden, der aus dem

Kriegsarten dieses schrecklichen Erlebnisses hinaus in die Befreiung führen mußte.

Mein Gott — mein Gott — an diese Tage würde er denken — zeitlebens.

Niemals hätte er eine bedrücktere Zeit durchgemacht, nie schimmernde Ratlosigkeit erlitten.

Und wie allein er in diesen Krisen gestanden hatte, ohne Ausrede, ohne die Möglichkeit, sich einem Vertrauten mitzuteilen und Ratsschläge zu empfangen.

Zum erstenmal im Leben empfand er die ganze Verantwortung, die ihm nicht einmal das Geschenk eines vertrauten Freundes gegönnt hatte.

Bisher war das Nojaland gewesen. Aber dieser Fall hatte gelehrt, daß eine Frau, und vor allem die eigne, nicht immer die Stelle des Vertrauten ausfüllen kann.

Hier wäre ein Bruder notwendig gewesen, mit dem einen freilich die innigste Harmonie verband, oder ein Freund, der wie ein Bruder zu einem stand.

Wo war in Jordans Seele der Mangel, der ihn unwürdig machte, Freund eines Freundes zu sein und die Wohltat des Unhaltens, der Stütze, der Beratung in Zeiten der Verwirrungen zu genießen?

Durch furchtbar jeckische Verlassenheiten war Jordan in diesen schwarzen Tagen geriet.

Aber — halleluja — er hatte sich durch sie hindurchgekämpft — allein — mit ausschließlich eigener Kraft.

Ein Glücks- und Siegesgefühl durchströmte ihn. Aus dem Wirren schwerer Anfechtungen und Versuchungen würde er jetzt den Weg zur Befreiung finden.

Hatte er geriet und gefehlt, hatte er wirklich durch allzu herbe Sitten in jener Gerichtsverhandlung eine Schuld auf sich geladen, so hatte er hierfür, bei Gott, reichlich — und mehr als hinreichend — gebüßt.

Noch brannten ihn die Schmädhungen wie Feuer, die der Ungar gegen ihn geschleudert hatte. Alle diese Schandungen seiner persönlichen Ehre, für die ihm keine Genugtuung winkte, — da kam die noch furchtbarere Heimtückung — ein Mädchen mißhandelte ihn auf offener Straße...

Hatte er zuerst aufgekündigt unter der Einwirkung dieser schrecklichen Demütigung, so hat sich ihm dieses furchtbare Erlebnis sofort jetzt von einer neuen Seite.

Es brachte die Befreiung. Der Staatsanwaltsschreiber Matthias Jordan hatte in der Potsdamer Straße zu Berlin um die siebente Abendstunde von der Hand eines Mädchens den Wadenstreich empfangen.

Und er sah nicht wieder an Ort und Stelle... War er ein Christ nach des Erlösers Forderungen?...

Ja! Denn er nahm diese himmelstreichenden Entehrungen von seinem Feinde hin, erlitt sie in der tiefgeheimen Ueberzeugung — er habe sie redlich verdient, verjähret, empfangen und erdulde sie wie in einer hochgerechten Abrechnung.

Jetzt war er entführt. Die Rechnung beglichen. Und obgleich er den drängenden, peinigenden Laufel in seiner

Aber jetzt war das Maß der Leiden voll.

Seele, der ihm das Begehren nach jenem Mädchen zu einem brennenden Fieber geschürt hatte, noch nicht endgültig niedergewungen, würde er sich doch jetzt zu jener Tat aufraffen, die endlich — endlich — ihn auf die gerechte Seite des ganzen Handelns hinüberreichte.

Hätte der Staatsanwalt Jordan über die Schmutz gehauren und sein Amt durch maßlose Härte mißbraucht — jetzt wird er es in der Richtung zum Guten anwenden, zum Vorbildlichen.

Denn eben denen, die ihn mit Ruten geschlagen, war er im Begriff, Gutes zu erweisen.

Ja — ja — ja — er wird überwinden, er wird stärker sein als alle Kräfte der Hölle, die gegen ihn loberten.

Er wollte gegen seine Bedränger Gutes tun. Denen wohl-tun, die ihm fluchten. Die retten, die auf seinen Untergang hingeblickt hatten.

Mit diesem Werke mußte Gott sein, Gott und alle seine Engel, Gott und alle Heiligen im Bunde.

Eine hier, ganz funderreine Frömmigkeit, wie sie in Momenten der Ergriffenheit den eiernen Mann packte, erfüllte ihn jetzt wie ein Rauch.

In der Dämmerung des Abends, auf dem Heimweg, machte er einen Umweg und schlüpfte in eine kleine Kapelle einer Seitenstraße, mochte er öfter zu kurzer Andacht einkehren.

Vor dem schlichten Hochaltar, auf dem zwei Kerzen bei dem Bilde der Gottesmutter brannten, warf er sich nieder, senkte das stehende Haupt auf den Saum, der die Stufen bedeckte, und schüttete seine brandende Erregung in einem heißen Dankgebete vor der heiligen Jungfrau aus.

„Gabe Dank, habe Dank, Gebenedeite, für diese Rettung aus schwerster, schwerster Gefahr!“

Hatte deine rechte Hand über meinen Haupte und zeige mir, zeige mir den Weg zur Schuldlosigkeit.

Laß mich büßen — büßen bis auf's Blut — ich will mehr — will rauer noch geschlagen werden, will Nutzen die hinnehmen, wie dein Sohn auf Golgatha — aber rein — rein und schuldlos will ich werden. — Darum schreie ich zu dir empor.

Hilf mir! Hilf mir hierzu, Himmelskönigin!

Laß mich nicht irradeln und fallen! Ich will — ich werde überwinden! Ich muß überwinden!

Ich werde diese verruchte Leidenschaft mit allen Wurzeln fassen aus meinem Herzen reißen und werde wieder, was ich war: dein fündenfrees Kind, das dich im Staube verehrt und verlangend nach deiner strahlenden Reinheit die Arme reckt...

Lange lag er in diesem ringenden Weien auf den Marmorkufen, — bis plötzlich ein heiliger Friede in ihn kam, eine himmlische Berufung.

Erlösi erhob er sich, ging strahlenden Auges aus der kleinen dunkeln Kapelle, tauchte die Hand in das Weihbeden an der Tür und neigte seine Stirn.

Als neben ihm ein Schluchzen hörbar wurde und er — hin-sinkend — eine Greisin kniend in Tränen fand, warf er ihr drei Goldstücke in den Arm, die er mit Lumpen bedeckten Kopf, der neben ihr lag — dann entschwand er rasch, lautlos wie ein Schatten durch das Portal...

(Fortsetzung folgt.)



arbeiten im Vergleiche, so hat auf Antrag der Mietervertretung über eines Mieters die Gemeindebehörde festzustellen, ob laufende Instandsetzungsarbeiten notwendig sind und gegebenenfalls das zur Ausführung solcher Arbeiten Erforderliche zu veranlassen. Die Verwaltung gibt der Gemeindebehörde eine Reihe von Möglichkeiten an die Hand, um den Vermieter zu zwingen, die notwendigen laufenden Instandsetzungsarbeiten mit den ihm in den Mietverträgen für solche Arbeiten aufgeführten Mitteln auszuführen.

Besüglich der großen Instandsetzungsarbeiten ist es im wesentlichen bei den Bestimmungen der Verordnung vom 4. August 1923 verblieben. Etwaige Mittel für große Instandsetzungsarbeiten sind, soweit sie auf ein Hauskonto eingezahlt sind, dem Vermieter auf sein Verlangen herauszugeben. Einer Zustimmung der Mieter oder der Mietervertretung bedarf es nicht.

#### Ausgleichsfonds

eingezahlt sind, sind von der Gemeindebehörde für die gedachten Zwecke zu verwenden.

In den Fällen, in denen durch Beschluß des Mietvereinsamts die Sammelheizung oder Warmwasserbereitung und beide ganz oder teilweise eingestellt sind, kann das Mietvereinigungsamt auf Antrag des Vermieters oder eines Mieters die Wiederrückführung ganz oder teilweise anordnen und über die Kosten der Wiederrückführung entscheiden.

Die Unterseite ist in der Weise zu berechnen, daß zunächst der Gesamtbetrag der gesetzlichen Miete festzustellen ist, die der Vermieter selbst für den leeren Raum zahlt. Hierzu sind Zuschläge für die Ueberlassung von Einrichtungsgegenständen, Beleuchtung, Heizung, Bedienung, Vergabe von Wäsche usw. nach näherer Anordnung der Gemeindebehörde zu zählen. —

#### Massenversammlung der Bibelforscher.

Die Herbstkonferenz der Bibelforscher, die in den letzten Tagen der vergangenen Woche in Magdeburg tagte, fand ihren Abschluß mit einer Massenversammlung, die am Sonntag in der Halle Land und Stadt abgehalten wurde. Richter Hübner sprach über das Thema: „Alle Völker auf dem Wege nach Harmagedon“.

Eine wahre Völkerverwandlung setzte schon 2 Stunden vor Beginn des Vortrags ein und Laufende mußten unterrichtet werden, währenddessen ein Nebenvortrag in Friedrichs Festsaal stattfand. Richter Hübner sprach, der nebenbei bemerkt auch während des Weltkrieges in Amerika stets offen seine Meinung sagte und sich dadurch viele Anfeindungen zuzog, steht auf dem Standpunkt, daß alle Uebel der ganzen Welt darauf zurückzuführen sind, daß führende Einflüsse der Gegenwart, wirtschaftlich, sozial, politisch, finanziell wie auch religiös in solcher Weise tätig sind, nicht zur Wohlfahrt des Volkes, sondern nur mehr oder weniger auf die eigene Wohlthat bedacht. Der Richter glaubt, er ist überzeugt, daß sich die Menschheit wieder aufrichten wird zu einem höheren Leben auf Erden, das ewig sein wird. Er hielt es aus der Bibel. Unter den Zuhörern waren sicher viel Befristeten, die mit ihren bitteren Erfahrungen im Gedächtnis nicht daran glauben, daß die Bibel ein Segensbringer sein kann, aber alle waren doch erfüllt von dem tiefen Glauben, der über der Versammlung lag. Der mit Orgel, Chor und Gebet begonnene und beendete Abend verlief unbeschadet bis auf eine kleine, durch einen bedauerlichen Unfall entstandene Pause, in einer Eile des Saales beruht durch das Fortwähren einer Laterne.

Zu der eigentlichen Bibelforscher-Konferenz fand die Stadt Magdeburg ihre Größe durch ihren Vertreter, Stadtrat Finke, mit dem Wunsch, daß die Tausende Gäste aus allen Teilen Deutschlands sich in den Räumlichkeiten Magdeburgs wohl fühlen möchten. In einem Schreiben an die Stadt wurde der Dank der Bibelforscher-Konferenz für die übermittelten Grüße wie auch für das überall gefundene Entgegenkommen zum Ausdruck gebracht. Die Hauptkonferenz war von rund 4000 Bibelforschern Deutschlands besucht.

#### Quäterhilfe.

Am 28. April 1920, also vor 4 Jahren, konnten 4000 Magdeburger Kinder zum ersten Male an der Quäterhilfe teilnehmen, die freiwillige Helfer in Amerika seitdem ununterbrochen aufrecht erhalten und sogar weiter ausgedehnt haben, so daß die Teilnehmerzahl im letzten Semester im ganzen auf 6000 gesteigert werden konnte.

In der Nähe der Zentralfläche hat die Stadt bedeutende Logierräume von einer absehbaren Person gemietet. Hier werden die Lebensmittel, wie Weizen, Fett, Öl, Mehl, Zucker, Reis und Hülsenfrüchte direkt aus dem Exportwagen herein, ohne umeinander zu drängen, aus den angeschobenen Kisten und Boxen entnommen und nach und nach an die Familien und die Küche übergeben.

Der Hungerzeitel, bestehend aus Mehl, Fett, Reis, Schokolade und Süßwaren, wird mit Beigabe von großen weißen Brotkrumen im letzten Winter bereits von der Stadt kostenlos verteilt. Jedes Kind hat die Stadt zur Freude der Kinder den Wert der täglichen Brotkrumen erhalten.

Schon frühzeitig um 5 Uhr begannen sich fleißige Hände an den Tischen zu regen. Gegen 8 Uhr wurden die fertigen Gerichte in großer Zahl verteilt. Die Kinder waren sehr froh, wenn die kleinen Gesichter zufriedener, wo sie von ihren Eltern mitgebracht wurden, in Empfang genommen werden. Die zum Transport in

Magdeburg benötigten Lebensmittel, wie Weizen, Fett, Öl, Mehl, Zucker, Reis und Hülsenfrüchte, werden direkt aus dem Exportwagen herein, ohne umeinander zu drängen, aus den angeschobenen Kisten und Boxen entnommen und nach und nach an die Familien und die Küche übergeben.

Der Hungerzeitel, bestehend aus Mehl, Fett, Reis, Schokolade und Süßwaren, wird mit Beigabe von großen weißen Brotkrumen im letzten Winter bereits von der Stadt kostenlos verteilt. Jedes Kind hat die Stadt zur Freude der Kinder den Wert der täglichen Brotkrumen erhalten.

Schon frühzeitig um 5 Uhr begannen sich fleißige Hände an den Tischen zu regen. Gegen 8 Uhr wurden die fertigen Gerichte in großer Zahl verteilt. Die Kinder waren sehr froh, wenn die kleinen Gesichter zufriedener, wo sie von ihren Eltern mitgebracht wurden, in Empfang genommen werden. Die zum Transport in

Magdeburg benötigten Lebensmittel, wie Weizen, Fett, Öl, Mehl, Zucker, Reis und Hülsenfrüchte, werden direkt aus dem Exportwagen herein, ohne umeinander zu drängen, aus den angeschobenen Kisten und Boxen entnommen und nach und nach an die Familien und die Küche übergeben.

Der Hungerzeitel, bestehend aus Mehl, Fett, Reis, Schokolade und Süßwaren, wird mit Beigabe von großen weißen Brotkrumen im letzten Winter bereits von der Stadt kostenlos verteilt. Jedes Kind hat die Stadt zur Freude der Kinder den Wert der täglichen Brotkrumen erhalten.

Schon frühzeitig um 5 Uhr begannen sich fleißige Hände an den Tischen zu regen. Gegen 8 Uhr wurden die fertigen Gerichte in großer Zahl verteilt. Die Kinder waren sehr froh, wenn die kleinen Gesichter zufriedener, wo sie von ihren Eltern mitgebracht wurden, in Empfang genommen werden. Die zum Transport in

Magdeburg benötigten Lebensmittel, wie Weizen, Fett, Öl, Mehl, Zucker, Reis und Hülsenfrüchte, werden direkt aus dem Exportwagen herein, ohne umeinander zu drängen, aus den angeschobenen Kisten und Boxen entnommen und nach und nach an die Familien und die Küche übergeben.

Der Hungerzeitel, bestehend aus Mehl, Fett, Reis, Schokolade und Süßwaren, wird mit Beigabe von großen weißen Brotkrumen im letzten Winter bereits von der Stadt kostenlos verteilt. Jedes Kind hat die Stadt zur Freude der Kinder den Wert der täglichen Brotkrumen erhalten.

Schon frühzeitig um 5 Uhr begannen sich fleißige Hände an den Tischen zu regen. Gegen 8 Uhr wurden die fertigen Gerichte in großer Zahl verteilt. Die Kinder waren sehr froh, wenn die kleinen Gesichter zufriedener, wo sie von ihren Eltern mitgebracht wurden, in Empfang genommen werden. Die zum Transport in

Magdeburg benötigten Lebensmittel, wie Weizen, Fett, Öl, Mehl, Zucker, Reis und Hülsenfrüchte, werden direkt aus dem Exportwagen herein, ohne umeinander zu drängen, aus den angeschobenen Kisten und Boxen entnommen und nach und nach an die Familien und die Küche übergeben.

Der Hungerzeitel, bestehend aus Mehl, Fett, Reis, Schokolade und Süßwaren, wird mit Beigabe von großen weißen Brotkrumen im letzten Winter bereits von der Stadt kostenlos verteilt. Jedes Kind hat die Stadt zur Freude der Kinder den Wert der täglichen Brotkrumen erhalten.

Schon frühzeitig um 5 Uhr begannen sich fleißige Hände an den Tischen zu regen. Gegen 8 Uhr wurden die fertigen Gerichte in großer Zahl verteilt. Die Kinder waren sehr froh, wenn die kleinen Gesichter zufriedener, wo sie von ihren Eltern mitgebracht wurden, in Empfang genommen werden. Die zum Transport in

Magdeburg benötigten Lebensmittel, wie Weizen, Fett, Öl, Mehl, Zucker, Reis und Hülsenfrüchte, werden direkt aus dem Exportwagen herein, ohne umeinander zu drängen, aus den angeschobenen Kisten und Boxen entnommen und nach und nach an die Familien und die Küche übergeben.

Der Hungerzeitel, bestehend aus Mehl, Fett, Reis, Schokolade und Süßwaren, wird mit Beigabe von großen weißen Brotkrumen im letzten Winter bereits von der Stadt kostenlos verteilt. Jedes Kind hat die Stadt zur Freude der Kinder den Wert der täglichen Brotkrumen erhalten.

Schon frühzeitig um 5 Uhr begannen sich fleißige Hände an den Tischen zu regen. Gegen 8 Uhr wurden die fertigen Gerichte in großer Zahl verteilt. Die Kinder waren sehr froh, wenn die kleinen Gesichter zufriedener, wo sie von ihren Eltern mitgebracht wurden, in Empfang genommen werden. Die zum Transport in

Magdeburg benötigten Lebensmittel, wie Weizen, Fett, Öl, Mehl, Zucker, Reis und Hülsenfrüchte, werden direkt aus dem Exportwagen herein, ohne umeinander zu drängen, aus den angeschobenen Kisten und Boxen entnommen und nach und nach an die Familien und die Küche übergeben.

Die Schulen nötigen Futtermittel haben Magdeburger Firmen in uneigennützigster Weise kostenlos zur Verfügung gestellt. Damit auch die Schulkinder der Vororte Westerhüsen und Salze an diesem segensreichen Nährwerk unserer amerikanischen Freunde Anteil haben lernen, hat die Sacharrfabrik Erdos in hochherziger Weise eine Küche und einen Teil des notwendigen Personals zur Verfügung gestellt. Dankbare Jugend holt von dort mit Hilfe kleiner Wagen die Speisen in die nahe gelegenen Schulen. Auch unsere Kleinsten in den Tagesheimen sowie die werdenden und stillenden Mütter sind nicht vergessen. An besonders Speisestellen werden täglich die nachhastlichen Gerichte ebenso wie an die Schulkinder unentgeltlich verteilt. Nur ein geringer Beitrag wird pro Tag zur Deckung der Unkosten erhoben. In vielen Fällen wird jedoch bei Bedürftigkeit auch dieser Betrag erlassen.

Die in den Schulen stattfindenden ärztlichen Untersuchungen zeigen, mit welchen schönen Erfolgen diese treue Hilfe in der Tat belohnt wird. Erhebliche Gewichtszunahmen werden gemeldet. Manches Neugeborene ist gerettet vor frühem Sterben durch Ernährung der Mütter mit Milch aus der Küche. Verebte Dankesworte unserer Magdeburger Jugend haben auf brieflichem Wege Kunde nach Amerika gebracht, wie hoch und freudig dankbar die Gaben von unserer Jugend eingeschätzt werden, und zwar nicht nur von unseren Kindern, sondern auch von allen Eltern und von denen, die unsern deutschen Vaterlande kräftigen Nachwuchs wünschen, der die Schäden des Weltkrieges tapfer überwindet. Die Jugend unsere Hoffnung!

Die in den Schulen stattfindenden ärztlichen Untersuchungen zeigen, mit welchen schönen Erfolgen diese treue Hilfe in der Tat belohnt wird. Erhebliche Gewichtszunahmen werden gemeldet. Manches Neugeborene ist gerettet vor frühem Sterben durch Ernährung der Mütter mit Milch aus der Küche. Verebte Dankesworte unserer Magdeburger Jugend haben auf brieflichem Wege Kunde nach Amerika gebracht, wie hoch und freudig dankbar die Gaben von unserer Jugend eingeschätzt werden, und zwar nicht nur von unseren Kindern, sondern auch von allen Eltern und von denen, die unsern deutschen Vaterlande kräftigen Nachwuchs wünschen, der die Schäden des Weltkrieges tapfer überwindet. Die Jugend unsere Hoffnung!

Die in den Schulen stattfindenden ärztlichen Untersuchungen zeigen, mit welchen schönen Erfolgen diese treue Hilfe in der Tat belohnt wird. Erhebliche Gewichtszunahmen werden gemeldet. Manches Neugeborene ist gerettet vor frühem Sterben durch Ernährung der Mütter mit Milch aus der Küche. Verebte Dankesworte unserer Magdeburger Jugend haben auf brieflichem Wege Kunde nach Amerika gebracht, wie hoch und freudig dankbar die Gaben von unserer Jugend eingeschätzt werden, und zwar nicht nur von unseren Kindern, sondern auch von allen Eltern und von denen, die unsern deutschen Vaterlande kräftigen Nachwuchs wünschen, der die Schäden des Weltkrieges tapfer überwindet. Die Jugend unsere Hoffnung!

Die in den Schulen stattfindenden ärztlichen Untersuchungen zeigen, mit welchen schönen Erfolgen diese treue Hilfe in der Tat belohnt wird. Erhebliche Gewichtszunahmen werden gemeldet. Manches Neugeborene ist gerettet vor frühem Sterben durch Ernährung der Mütter mit Milch aus der Küche. Verebte Dankesworte unserer Magdeburger Jugend haben auf brieflichem Wege Kunde nach Amerika gebracht, wie hoch und freudig dankbar die Gaben von unserer Jugend eingeschätzt werden, und zwar nicht nur von unseren Kindern, sondern auch von allen Eltern und von denen, die unsern deutschen Vaterlande kräftigen Nachwuchs wünschen, der die Schäden des Weltkrieges tapfer überwindet. Die Jugend unsere Hoffnung!

Die in den Schulen stattfindenden ärztlichen Untersuchungen zeigen, mit welchen schönen Erfolgen diese treue Hilfe in der Tat belohnt wird. Erhebliche Gewichtszunahmen werden gemeldet. Manches Neugeborene ist gerettet vor frühem Sterben durch Ernährung der Mütter mit Milch aus der Küche. Verebte Dankesworte unserer Magdeburger Jugend haben auf brieflichem Wege Kunde nach Amerika gebracht, wie hoch und freudig dankbar die Gaben von unserer Jugend eingeschätzt werden, und zwar nicht nur von unseren Kindern, sondern auch von allen Eltern und von denen, die unsern deutschen Vaterlande kräftigen Nachwuchs wünschen, der die Schäden des Weltkrieges tapfer überwindet. Die Jugend unsere Hoffnung!

#### An unsere Leser!

Der heutigen Auflage liegt eine Flugchrift bei mit dem Titel:

#### Der Kampfgenosse

Ein Blatt für Kommunisten und mit ihnen Sympathisierende. Die Bezirksleitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bietet die Leser der „Volksstimme“, dieses Blatt zur Vorbereitung für die Wahl zu benutzen, und zwar daran, daß jeder Leser den „Kampfgenossen“ an Wähler oder Wählerinnen weitergibt, von denen er annimmt, daß sie geneigt sind, kommunistisch zu wählen. —

Die Bezirksleitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bietet die Leser der „Volksstimme“, dieses Blatt zur Vorbereitung für die Wahl zu benutzen, und zwar daran, daß jeder Leser den „Kampfgenossen“ an Wähler oder Wählerinnen weitergibt, von denen er annimmt, daß sie geneigt sind, kommunistisch zu wählen. —

Die Bezirksleitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bietet die Leser der „Volksstimme“, dieses Blatt zur Vorbereitung für die Wahl zu benutzen, und zwar daran, daß jeder Leser den „Kampfgenossen“ an Wähler oder Wählerinnen weitergibt, von denen er annimmt, daß sie geneigt sind, kommunistisch zu wählen. —

Die Bezirksleitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bietet die Leser der „Volksstimme“, dieses Blatt zur Vorbereitung für die Wahl zu benutzen, und zwar daran, daß jeder Leser den „Kampfgenossen“ an Wähler oder Wählerinnen weitergibt, von denen er annimmt, daß sie geneigt sind, kommunistisch zu wählen. —

Die Bezirksleitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bietet die Leser der „Volksstimme“, dieses Blatt zur Vorbereitung für die Wahl zu benutzen, und zwar daran, daß jeder Leser den „Kampfgenossen“ an Wähler oder Wählerinnen weitergibt, von denen er annimmt, daß sie geneigt sind, kommunistisch zu wählen. —

Die Bezirksleitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bietet die Leser der „Volksstimme“, dieses Blatt zur Vorbereitung für die Wahl zu benutzen, und zwar daran, daß jeder Leser den „Kampfgenossen“ an Wähler oder Wählerinnen weitergibt, von denen er annimmt, daß sie geneigt sind, kommunistisch zu wählen. —

Die Bezirksleitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bietet die Leser der „Volksstimme“, dieses Blatt zur Vorbereitung für die Wahl zu benutzen, und zwar daran, daß jeder Leser den „Kampfgenossen“ an Wähler oder Wählerinnen weitergibt, von denen er annimmt, daß sie geneigt sind, kommunistisch zu wählen. —

Die Bezirksleitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bietet die Leser der „Volksstimme“, dieses Blatt zur Vorbereitung für die Wahl zu benutzen, und zwar daran, daß jeder Leser den „Kampfgenossen“ an Wähler oder Wählerinnen weitergibt, von denen er annimmt, daß sie geneigt sind, kommunistisch zu wählen. —

Die Bezirksleitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bietet die Leser der „Volksstimme“, dieses Blatt zur Vorbereitung für die Wahl zu benutzen, und zwar daran, daß jeder Leser den „Kampfgenossen“ an Wähler oder Wählerinnen weitergibt, von denen er annimmt, daß sie geneigt sind, kommunistisch zu wählen. —

Die Bezirksleitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bietet die Leser der „Volksstimme“, dieses Blatt zur Vorbereitung für die Wahl zu benutzen, und zwar daran, daß jeder Leser den „Kampfgenossen“ an Wähler oder Wählerinnen weitergibt, von denen er annimmt, daß sie geneigt sind, kommunistisch zu wählen. —

Die Bezirksleitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bietet die Leser der „Volksstimme“, dieses Blatt zur Vorbereitung für die Wahl zu benutzen, und zwar daran, daß jeder Leser den „Kampfgenossen“ an Wähler oder Wählerinnen weitergibt, von denen er annimmt, daß sie geneigt sind, kommunistisch zu wählen. —

Die Bezirksleitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bietet die Leser der „Volksstimme“, dieses Blatt zur Vorbereitung für die Wahl zu benutzen, und zwar daran, daß jeder Leser den „Kampfgenossen“ an Wähler oder Wählerinnen weitergibt, von denen er annimmt, daß sie geneigt sind, kommunistisch zu wählen. —

Die Bezirksleitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bietet die Leser der „Volksstimme“, dieses Blatt zur Vorbereitung für die Wahl zu benutzen, und zwar daran, daß jeder Leser den „Kampfgenossen“ an Wähler oder Wählerinnen weitergibt, von denen er annimmt, daß sie geneigt sind, kommunistisch zu wählen. —

Die Bezirksleitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bietet die Leser der „Volksstimme“, dieses Blatt zur Vorbereitung für die Wahl zu benutzen, und zwar daran, daß jeder Leser den „Kampfgenossen“ an Wähler oder Wählerinnen weitergibt, von denen er annimmt, daß sie geneigt sind, kommunistisch zu wählen. —

Die Bezirksleitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bietet die Leser der „Volksstimme“, dieses Blatt zur Vorbereitung für die Wahl zu benutzen, und zwar daran, daß jeder Leser den „Kampfgenossen“ an Wähler oder Wählerinnen weitergibt, von denen er annimmt, daß sie geneigt sind, kommunistisch zu wählen. —

Die Bezirksleitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bietet die Leser der „Volksstimme“, dieses Blatt zur Vorbereitung für die Wahl zu benutzen, und zwar daran, daß jeder Leser den „Kampfgenossen“ an Wähler oder Wählerinnen weitergibt, von denen er annimmt, daß sie geneigt sind, kommunistisch zu wählen. —

Die Bezirksleitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bietet die Leser der „Volksstimme“, dieses Blatt zur Vorbereitung für die Wahl zu benutzen, und zwar daran, daß jeder Leser den „Kampfgenossen“ an Wähler oder Wählerinnen weitergibt, von denen er annimmt, daß sie geneigt sind, kommunistisch zu wählen. —

Die Bezirksleitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bietet die Leser der „Volksstimme“, dieses Blatt zur Vorbereitung für die Wahl zu benutzen, und zwar daran, daß jeder Leser den „Kampfgenossen“ an Wähler oder Wählerinnen weitergibt, von denen er annimmt, daß sie geneigt sind, kommunistisch zu wählen. —

Die Bezirksleitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bietet die Leser der „Volksstimme“, dieses Blatt zur Vorbereitung für die Wahl zu benutzen, und zwar daran, daß jeder Leser den „Kampfgenossen“ an Wähler oder Wählerinnen weitergibt, von denen er annimmt, daß sie geneigt sind, kommunistisch zu wählen. —

Die Bezirksleitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bietet die Leser der „Volksstimme“, dieses Blatt zur Vorbereitung für die Wahl zu benutzen, und zwar daran, daß jeder Leser den „Kampfgenossen“ an Wähler oder Wählerinnen weitergibt, von denen er annimmt, daß sie geneigt sind, kommunistisch zu wählen. —

Die Bezirksleitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bietet die Leser der „Volksstimme“, dieses Blatt zur Vorbereitung für die Wahl zu benutzen, und zwar daran, daß jeder Leser den „Kampfgenossen“ an Wähler oder Wählerinnen weitergibt, von denen er annimmt, daß sie geneigt sind, kommunistisch zu wählen. —

Die Bezirksleitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bietet die Leser der „Volksstimme“, dieses Blatt zur Vorbereitung für die Wahl zu benutzen, und zwar daran, daß jeder Leser den „Kampfgenossen“ an Wähler oder Wählerinnen weitergibt, von denen er annimmt, daß sie geneigt sind, kommunistisch zu wählen. —

Die Bezirksleitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bietet die Leser der „Volksstimme“, dieses Blatt zur Vorbereitung für die Wahl zu benutzen, und zwar daran, daß jeder Leser den „Kampfgenossen“ an Wähler oder Wählerinnen weitergibt, von denen er annimmt, daß sie geneigt sind, kommunistisch zu wählen. —

Die Bezirksleitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei bietet die Leser der „Volksstimme“, dieses Blatt zur Vorbereitung für die Wahl zu benutzen, und zwar daran, daß jeder Leser den „Kampfgenossen“ an Wähler oder Wählerinnen weitergibt, von denen er annimmt, daß sie geneigt sind, kommunistisch zu wählen. —

Der Streik in der Mitteldeutschen Metallindustrie. Wir teilen unsern Lesern mit, daß der Schiedsspruch des Schlichters für die Mitteldeutsche Metallindustrie von den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern abgelehnt worden ist. Die Arbeitnehmer forderten darauf, so schreibt uns der Metallarbeiter-Verein, von den Vertretern der in Betracht kommenden Betriebe Bohrerhöhlen, die abgelehnt wurden mit dem Hinweis darauf, daß nur Verhandlungen von Organisation zu Organisation geführt werden könnten. Der Mitteldeutsche Metallindustriellen-Verein lehnte auf Anfrage der Arbeitnehmervertreter Verhandlungen über Lohn-erhöhungen ab. Daraus sind am Sonnabend und Montag die Arbeitnehmer einer großen Anzahl von Betrieben in Dessau, Garzgerode, Zerbst, Bernierode, Köthen, Bernburg in den Streik getreten. Wie uns mitgeteilt wird, stehen zurzeit 6000 Metallarbeiter im Kampfe. Es besteht die Gefahr, daß in den nächsten Stunden die Bewegung sich auf die ganze mitteldeutsche Metallindustrie überträgt. —

Streikbrecher im Tiefbau. Von der Bauwirtschaft Magdeburg wird uns geschrieben; Die Streikbewegung der Bauarbeiter wird auch für die Tiefbauarbeiter mitgeführt. Es herrscht deshalb bei den Streikenden großer Missetät über die Haltung der Tiefbauarbeiter bei der Firma Weyher & Bischoff (Saubelle Eisenbahnbaufabrik). Während alle Tiefbauarbeiter sich an der Bewegung beteiligen, glauben diese den Kampf für besseren Lohn bei der Arbeit zu führen; sie arbeiten unentwegt weiter. Diese Kolonnen werden natürlich nicht aus den Kreisen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter gestellt, sondern die Stahlhelfer sind als Schutztruppe hier tätig. Wir machen die Arbeiterchaft darauf aufmerksam, daß die Arbeiter von der Streikleitung nicht freigegeben sind, und daß vor jeder Annahme von Arbeit bei der Firma Weyher & Bischoff gewarnt wird, es sind Streikbrecherarbeiten. —

Die Verkaufsstellen zu den Verkaufsfragen. Eine Versammlung der Betriebsräte und Angehörtenvertreter der Verkaufsstellen beschäftigte sich am Montag mit den verschiedenen Verkaufsfragen. Gewerkschaftsvertreter nach vom Zentralverband der Angehörten gab einen Überblick über die Bedeutung in den Verkaufsstellen, die da fast ausschließlich Gruppe I des Tarifvertrags in Anwendung kommt, sehr gering ist. Aus Zuhörern von Verkaufsstellen geht hervor, daß z. B. 23jährige weibliche Angestellte, die 5 bis 7 Jahre im Hause tätig sind, Mutter und Geschwister zu ernähren haben, im Monat 67,50 M. Tarifgehalt beziehen, wovon 3,50 M. im Abzug kommen, so daß der Gehalt mit 64 M. im Monat bestritten werden muß. Noch trasser liegen die Fälle bei den älteren Angestellten der Gruppe I, die größtenteils die Hauptlast der Familienversorgung tragen müssen. Die Abwanderung nach andern Städten, die für Verkaufsstellen bessere Verdienstmöglichkeiten bieten, sowie die Einsicht, daß mit den Bezügen der Gruppe I des Magdeburger Tarifvertrags kein Auskommen möglich ist, veranlaßt hiesige Geschäftsinhaber, ebenfalls wie in andern Städten, das Personal alter Tarifverträge zu befehlen. Damit ist die Grundlage dieser Regelung erschüttert. Der J. d. M. wird der allgemeinen Unzufriedenheit der Angestellten des Groß- und Einzelhandels Rechnung tragen. In der Ansprache betonten die Angehörtenvertreter, daß neben der geringen Bezahlung auch die Abschlagszahlungen ganz unrentabel wirken, da die Angestellten aus der Verschuldung nicht mehr herauskommen. Die Abschlagszahlung muß endlich gezeichnet werden und ein volles Monatsgehalt zur Auszahlung kommen. Die Krankenkassen der heutigen Markt kann mit der Friedensmarke überhaupt nicht verglichen werden. Der Verbandsvertreter versprach wegen der Dringlichkeit der Angelegenheit die nötigen Schritte zu unternehmen und in der nächsten Woche den Angehörtenvertretern nochmals über den Stand der Dinge Bericht zu geben. —

Die Besetzung der Arbeiterwohnheim in Neue Neustadt findet heute Dienstag den 22. April nachmittags 5 Uhr im „Wandergarten“ statt. —

Die Spruchkammer für ostmärkische und elsass-lothringische Kriegsschäden in Magdeburg, Landwehrstraße 7, wird am 30. April 1924 aufgelöst. Ihre Geschäfte gehen auf die Abteilung 6 des Reichsentscheidungsamts in Jehlendorf bei Berlin, im Urban, über. Zum gleichen Zeitpunkt wird auch die Vorprüfungsstelle des Deutschen Roten Kreuzes aufgelöst. —

Der Spiegel. Auf ein Aushängeschild hin, das an einer Wohnung am Alten Bräcker hing, den Verkauf entbehlicher Möbel ankündigte, erschien am 17. April ein Unbekannter im Alter von etwa 40 Jahren, ziemlich groß, blass und trugte einen großen Schiefel mit breitem Gohlrahmen und Marmorsohl zum Preise von 100 Mark. Am Abend desselben Tages kam er wieder mit einem Handwagen und lud den Spiegel auf. Die Abfahrt verzögerte sich, weil der Käufer angeblüh einen Bekannten erwartete, der das zur Bezahlung erforderliche Geld bringen und den Wagen von dannen ziehen sollte. Die Verkäuferin, nichts Gutes ahnend, verließ vorläufig ihr Eigentum nicht. Erst als sie spürte, daß bei längerem Warten infolge der abendlichen Kühle ein tüchtiger Schuppeln unausweichlich werden würde, vertauschte sie den Hausflur mit ihrer warmen Stube. Damit war der Plan des Unbekannten gelungen. Er verschwand mit dem Spiegel und hat nicht wieder von sich merken lassen. Beim Aufsuchen dieses Spiegels wird gebeten, der Kriminalpolizei Mitteilungen zu machen. —

Der Spiegel. Auf ein Aushängeschild hin, das an einer Wohnung am Alten Bräcker hing, den Verkauf entbehlicher Möbel ankündigte, erschien am 17. April ein Unbekannter im Alter von etwa 40 Jahren, ziemlich groß, blass und trugte einen großen Schiefel mit breitem Gohlrahmen und Marmorsohl zum Preise von 100 Mark. Am Abend desselben Tages kam er wieder mit einem Handwagen und lud den Spiegel auf. Die Abfahrt verzögerte sich, weil der Käufer angeblüh einen Bekannten erwartete, der das zur Bezahlung erforderliche Geld bringen und den Wagen von dannen ziehen sollte. Die Verkäuferin, nichts Gutes ahnend, verließ vorläufig ihr Eigentum nicht. Erst als sie spürte, daß bei längerem Warten infolge der abendlichen Kühle ein tüchtiger Schuppeln unausweichlich werden würde, vertauschte sie den Hausflur mit ihrer warmen Stube. Damit war der Plan des Unbekannten gelungen. Er verschwand mit dem Spiegel und hat nicht wieder von sich merken lassen. Beim Aufsuchen dieses Spiegels wird gebeten, der Kriminalpolizei Mitteilungen zu machen. —

Der Spiegel. Auf ein Aushängeschild hin, das an einer Wohnung am Alten Bräcker hing, den Verkauf entbehlicher Möbel ankündigte, erschien am 17. April ein Unbekannter im Alter von etwa 40 Jahren, ziemlich groß, blass und trugte einen großen Schiefel mit breitem Gohlrahmen und Marmorsohl zum Preise von 100 Mark. Am Abend desselben Tages kam er wieder mit einem Handwagen und lud den Spiegel auf. Die Abfahrt verzögerte sich, weil der Käufer angeblüh einen Bekannten erwartete, der das zur Bezahlung erforderliche Geld bringen und den Wagen von dannen ziehen sollte. Die Verkäuferin, nichts Gutes ahnend, verließ vorläufig ihr Eigentum nicht. Erst als sie spürte, daß bei längerem Warten infolge der abendlichen Kühle ein tüchtiger Schuppeln unausweichlich werden würde, vertauschte sie den Hausflur mit ihrer warmen Stube. Damit war der Plan des Unbekannten gelungen. Er verschwand mit dem Spiegel und hat nicht wieder von sich merken lassen. Beim Aufsuchen dieses Spiegels wird gebeten, der Kriminalpolizei Mitteilungen zu machen. —

Der Spiegel. Auf ein Aushängeschild hin, das an einer Wohnung am Alten Bräcker hing, den Verkauf entbehlicher Möbel ankündigte, erschien am 17. April ein Unbekannter im Alter von etwa 40 Jahren, ziemlich groß, blass und trugte einen großen Schiefel mit breitem Gohlrahmen und Marmorsohl zum Preise von 100 Mark. Am Abend desselben Tages kam er wieder mit einem Handwagen und lud den Spiegel auf. Die Abfahrt verzögerte sich, weil der Käufer angeblüh einen Bekannten erwartete, der das zur Bezahlung erforderliche Geld bringen und den Wagen von dannen ziehen sollte. Die Verkäuferin, nichts Gutes ahnend, verließ vorläufig ihr Eigentum nicht. Erst als sie spürte, daß bei längerem Warten infolge der abendlichen Kühle ein tüchtiger Schuppeln unausweichlich werden würde, vertauschte sie den Hausflur mit ihrer warmen Stube. Damit war der Plan des Unbekannten gelungen. Er verschwand mit dem Spiegel und hat nicht wieder von sich merken lassen. Beim Aufsuchen dieses Spiegels wird gebeten, der Kriminalpolizei Mitteilungen zu machen. —

Der Spiegel. Auf ein Aushängeschild hin, das an einer Wohnung am Alten Bräcker hing, den Verkauf entbehlicher Möbel ankündigte, erschien am 17. April ein Unbekannter im Alter von etwa 40 Jahren, ziemlich groß, blass und trugte einen großen Schiefel mit breitem Gohlrahmen und Marmorsohl zum Preise von 100 Mark. Am Abend desselben Tages kam er wieder mit einem Handwagen und lud den Spiegel auf. Die Abfahrt verzögerte sich, weil der Käufer angeblüh einen Bekannten erwartete, der das zur Bezahlung erforderliche Geld bringen und den Wagen von dannen ziehen sollte. Die Verkäuferin, nichts Gutes ahnend, verließ vorläufig ihr Eigentum nicht. Erst als sie spürte, daß bei längerem Warten infolge der abendlichen Kühle ein tüchtiger Schuppeln unausweichlich werden würde, vertauschte sie den Hausflur mit ihrer warmen Stube. Damit war der Plan des Unbekannten gelungen. Er verschwand mit dem Spiegel und hat nicht wieder von sich merken lassen. Beim Aufsuchen dieses Spiegels wird gebeten, der Kriminalpolizei Mitteilungen zu machen. —

Der Spiegel. Auf ein Aushängeschild hin, das an einer Wohnung am Alten Bräcker hing, den Verkauf entbehlicher Möbel ankündigte, erschien am 17. April ein Unbekannter im Alter von etwa 40 Jahren, ziemlich groß, blass und trugte einen großen Schiefel mit breitem Gohlrahmen und Marmorsohl zum Preise von 100 Mark. Am Abend desselben Tages kam er wieder mit einem Handwagen und lud den Spiegel auf. Die Abfahrt verzögerte sich, weil der Käufer angeblüh einen Bekannten erwartete, der das zur Bezahlung erforderliche Geld bringen und den Wagen von dannen ziehen sollte. Die Verkäuferin, nichts Gutes ahnend, verließ vorläufig ihr Eigentum nicht. Erst als sie spürte, daß bei längerem Warten infolge der abendlichen Kühle ein tüchtiger Schuppeln unausweichlich werden würde, vertauschte sie den Hausflur mit ihrer warmen Stube. Damit war der Plan des Unbekannten gelungen. Er verschwand mit dem Spiegel und hat nicht wieder von sich merken lassen. Beim Aufsuchen dieses Spiegels wird gebeten, der Kriminalpolizei Mitteilungen zu machen. —

Der Spiegel. Auf ein Aushängeschild hin, das an einer Wohnung am Alten Bräcker hing, den Verkauf entbehlicher Möbel ankündigte, erschien am 17. April ein Unbekannter im Alter von etwa 40 Jahren, ziemlich groß, blass und trugte einen großen Schiefel mit breitem Gohlrahmen und Marmorsohl zum Preise von 100 Mark. Am Abend desselben Tages kam er wieder mit einem Handwagen und lud den Spiegel auf. Die Abfahrt verzögerte sich, weil der Käufer angeblüh einen Bekannten erwartete, der das zur Bezahlung erforderliche Geld bringen und den Wagen von dannen ziehen sollte. Die Verkäuferin, nichts Gutes ahnend, verließ vorläufig ihr Eigentum nicht. Erst als sie spürte, daß bei längerem Warten infolge der abendlichen Kühle ein tüchtiger Schuppeln unausweichlich werden würde, vertauschte sie den Hausflur mit ihrer warmen Stube. Damit war der Plan des Unbekannten gelungen. Er verschwand mit dem Spiegel und hat nicht wieder von sich merken lassen. Beim Aufsuchen dieses Spiegels wird gebeten, der Kriminalpolizei Mitteilungen zu machen. —

Der Spiegel. Auf ein Aushängeschild hin, das an einer Wohnung am Alten Bräcker hing, den Verkauf entbehlicher Möbel ankündigte, erschien am 17. April ein Unbekannter im Alter von etwa 40 Jahren, ziemlich groß, blass und trugte einen großen Schiefel mit breitem Gohlrahmen und Marmorsohl zum Preise von 100 Mark. Am Abend desselben Tages kam er wieder mit einem Handwagen und lud den Spiegel auf. Die Abfahrt verzögerte sich, weil der Käufer angeblüh einen Bekannten erwartete, der das zur Bezahlung erforderliche Geld bringen und den Wagen von dannen ziehen sollte. Die Verkäuferin, nichts Gutes ahnend, verließ vorläufig ihr Eigentum nicht. Erst als sie spürte, daß bei längerem Warten infolge der abendlichen Kühle ein tüchtiger Schuppeln unausweichlich werden würde, vertauschte sie den Hausflur mit ihrer warmen Stube. Damit war der Plan des Unbekannten gelungen. Er verschwand mit dem Spiegel und hat nicht wieder von sich merken lassen. Beim Aufsuchen dieses Spiegels wird gebeten, der Kriminalpolizei Mitteilungen zu machen. —

Der Spiegel. Auf ein Aushängeschild hin, das an einer Wohnung am Alten Bräcker hing, den Verkauf entbehlicher Möbel ankündigte, erschien am 17. April ein Unbekannter im Alter von etwa 40 Jahren, ziemlich groß, blass und trugte einen großen Schiefel mit breitem Gohlrahmen und Marmorsohl zum Preise von 100 Mark. Am Abend desselben Tages kam er wieder mit einem Handwagen und lud den Spiegel auf. Die Abfahrt verzögerte sich, weil der Käufer angeblüh einen Bekannten erwartete, der das zur Bezahlung erforderliche Geld bringen und den Wagen von dannen ziehen sollte. Die Verkäuferin, nichts Gutes ahnend, verließ vorläufig ihr Eigentum nicht. Erst als sie spürte, daß bei längerem Warten infolge der abendlichen Kühle ein tüchtiger Schuppeln unausweichlich werden würde, vertauschte sie den Hausflur mit ihrer warmen Stube. Damit war der Plan des Unbekannten gelungen. Er verschwand mit dem Spiegel und hat nicht wieder von sich merken lassen. Beim Aufsuchen dieses Spiegels wird gebeten, der Kriminalpolizei Mitteilungen zu machen. —

Der Spiegel. Auf ein Aushängeschild hin, das an einer Wohnung am Alten Bräcker hing, den Verkauf entbehlicher Möbel ankündigte, erschien am 17. April ein Unbekannter im Alter von etwa 40 Jahren, ziemlich groß, blass und trugte einen großen Schiefel mit breitem Gohlrahmen und Marmorsohl zum Preise von 100 Mark. Am Abend desselben Tages kam er wieder mit einem Handwagen und lud den Spiegel auf. Die Abfahrt verzögerte sich, weil der Käufer angeblüh einen Bekannten erwartete, der das zur Bezahlung erforderliche Geld bringen und den Wagen von dannen ziehen sollte. Die Verkäuferin, nichts Gutes ahnend, verließ vorläufig ihr Eigentum nicht. Erst als sie spürte, daß bei längerem Warten infolge der abendlichen Kühle ein tüchtiger Schuppeln unausweichlich werden würde, vertauschte sie den Hausflur mit ihrer warmen Stube. Damit war der Plan des Unbekannten gelungen. Er verschwand mit dem Spiegel und hat nicht wieder von sich merken lassen. Beim Aufsuchen dieses Spiegels wird gebeten, der Kriminalpolizei Mitteilungen zu machen. —

Der Spiegel. Auf ein Aushängeschild hin, das an einer Wohnung am Alten Bräcker hing, den Verkauf entbehlicher Möbel ankündigte, erschien am 17. April ein Unbekannter im Alter von etwa 40 Jahren, ziemlich groß, blass und trugte einen großen Schiefel mit breitem Gohlrahmen und Marmorsohl zum Preise von 100 Mark. Am Abend desselben Tages kam er wieder mit einem Handwagen und lud den Spiegel auf. Die Abfahrt verzögerte sich, weil der Käufer angeblüh einen Bekannten erwartete, der das zur Bezahlung erforderliche Geld bringen und den Wagen von dannen ziehen sollte. Die Verkäuferin, nichts Gutes ahnend, verließ vorläufig ihr Eigentum nicht. Erst als sie spürte, daß bei längerem Warten infolge der abendlichen Kühle ein tüchtiger Schuppeln unausweichlich werden würde, vertauschte sie den Hausflur mit ihrer warmen Stube. Damit war der Plan des Unbekannten gelungen. Er verschwand mit dem Spiegel und hat nicht wieder von sich merken lassen. Beim Aufsuchen dieses Spiegels wird gebeten, der Kriminalpolizei Mitteilungen zu machen. —

Der Spiegel. Auf ein Aushängeschild hin, das an einer Wohnung am Alten Bräcker hing, den Verkauf entbehlicher Möbel ankündigte, erschien am 17. April ein Unbekannter im Alter von etwa 40 Jahren, ziemlich groß, blass und trugte einen großen Schiefel mit breitem Gohlrahmen und Marmorsohl zum Preise von 100 Mark. Am Abend desselben Tages kam er wieder mit einem Handwagen und lud den Spiegel auf. Die Abfahrt verzögerte sich, weil der Käufer angeblüh einen Bekannten erwartete, der das zur Bezahlung erforderliche Geld bringen und den Wagen von dannen ziehen sollte. Die Verkäuferin, nichts Gutes ahnend, verließ vorläufig ihr Eigentum nicht. Erst als sie spürte, daß bei längerem Warten infolge der abendlichen Kühle ein tüchtiger Schuppeln unausweichlich werden würde, vertauschte sie den Hausflur mit ihrer warmen Stube. Damit war der Plan des Unbekannten gelungen. Er verschwand mit dem Spiegel und hat nicht wieder von sich merken lassen. Beim Aufsuchen dieses Spiegels wird gebeten, der Kriminalpolizei Mitteilungen zu machen. —

Der Spiegel. Auf ein Aushängeschild hin, das an einer Wohnung am Alten Bräcker hing, den Verkauf entbehlicher Möbel ankündigte, erschien am 17. April ein Unbekannter im Alter von etwa 40 Jahren, ziemlich groß, blass und trugte einen großen Schiefel mit breitem Gohlrahmen und Marmorsohl zum Preise von 100 Mark. Am Abend desselben Tages kam er wieder mit einem Handwagen und lud den Spiegel auf. Die Abfahrt verzögerte sich, weil der Käufer angeblüh einen Bekannten erwartete, der das zur Bezahlung erforderliche Geld bringen und den Wagen von dannen ziehen sollte. Die Verkäuferin, nichts Gutes ahnend, verließ vorläufig ihr Eigentum nicht. Erst als sie spürte, daß bei längerem Warten infolge der abendlichen Kühle ein tüchtiger Schuppeln unausweichlich werden würde, vertauschte sie den Hausflur mit ihrer warmen Stube. Damit war der Plan des Unbekannten gelungen. Er verschwand mit dem Spiegel und hat nicht wieder von sich merken lassen. Beim Aufsuchen dieses Spiegels wird gebeten, der Kriminalpolizei Mitteilungen zu machen. —

Der Spiegel. Auf ein Aushängeschild hin, das an einer Wohnung am Alten Bräcker hing, den Verkauf entbehlicher Möbel ankündigte, erschien am 17. April ein Unbekannter im Alter von etwa 40 Jahren, ziemlich groß, blass und trugte einen großen Schiefel mit breitem Gohlrahmen und Marmorsohl zum Preise von 100 Mark. Am Abend desselben Tages kam er wieder mit einem Handwagen und lud den Spiegel auf. Die Abfahrt verzögerte sich, weil der Käufer angeblüh einen Bekannten erwartete, der das zur Bezahlung erforderliche Geld bringen und den Wagen von dannen ziehen sollte. Die Verkäuferin, nichts Gutes ahnend, verließ vorläufig ihr Eigentum nicht. Erst als sie spürte, daß bei längerem Warten infolge der abendlichen Kühle ein tüchtiger Schuppeln unausweichlich werden würde, vertauschte sie den Hausflur mit ihrer warmen Stube. Damit war der Plan des Unbekannten gelungen. Er verschwand mit dem Spiegel und hat nicht wieder von sich merken lassen. Beim Aufsuchen dieses Spiegels wird gebeten, der Kriminalpolizei Mitteilungen zu machen. —







